



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 720

vom 01.12.2017

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten**

Auflage: Verteiler von rund 1.300 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Redaktionsschluss:

30.11.2017, 12:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 721 erscheint voraussichtlich am 14.12.2017

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 4)

BdV-Leitwort für 2017: „60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“
(Seite 5)

Editorial: Namen sind nicht Schall und Rauch, aber.... (Seite 6)

A. a) Leitgedanken

(Seite 7)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ Arthur Schopenhauer
„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ LW Berlin

A. b) Forderungen

(Seite 8)

01) Klaus Weigelt: Eine Initiative, die weiterer bedarf. Die neue Konfiguration des Bundestages stellt die Fortführung der Kulturarbeit nach Paragraph 96 BVFG in Frage

A. c) Mitteilungen

(Seiten 9 - 10)

01) AfD Bundestagsfraktion gründet Gruppe für Heimatvertriebene, Aussiedler und deutsche Minderheiten

02) Zur Verurteilung des Kriegsverbrechers Mladić

A. d) Berichte

(Seiten 11 -- 13)

01) Rückkehr Radetzky's?

02) Triest bekommt Maria Theresia-Statue

03) Das Sterben der Heimatsammlungen geht weiter. Leider erreichen uns immer neue Meldungen über diese traurige Entwicklung.

04) Russischer Premier Dimitri Medwedew distanziert sich vom Artikel zum August 1968



A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen (Seiten 14 - 19)

- 01) Wolfgang Bruder: VDSSF e.V.: Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher - hierzu Gegendarstellung der VDSSF e.V. durch Dr. Michael Popović – Pressemitteilung der VDSSF
- 02) Vergangenheit bewahren – Zukunft gestalten: Vereinigung Sudetendeutscher Familienforschung e.V. (VSFF). Pressemitteilung
- 03) Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung sucht Berichte von Zeitzeugen

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe (Seiten 20 – 23)

- 01) Berthold Franz Hellingrath
- 02) Brauchen wir eine Verfassung? (Zu Dr. Karl Renner und Dr. Hans Kelsen)

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland (Seiten 24 - 42)

- 01) 04.12.17, WBW: Dr. phil. Berthold Forssman, Berlin: Die indogermanische Sprachfamilie. (*Mit Medien*).
- 02) 08.12.17, AGOM: Klaus G r o t h e , Berlin: Die Spandauer Zitadelle. (*Lichtbildervortrag*).
- 03) 2017, Berliner Landesverband der Vertriebenen (BLV): *Bitte nachfragen!*
- 04) 02.12.17, Buchhandlung Bücherturm: Advent im Bücherturm. Heitere und besinnliche Geschichten und Lieder zur Adventszeit. Mit Annette Ruprecht (Gesang, Lesung, Klavier)
- 05) 08.12.17, Buchhandlung Bücherturm: Ein Berliner Verlag stellt sich vor. Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Elsengold Verlag. Der Verleger Dr. Dirk Palm berichtet über seine Verlagsarbeit und stellt seine Lieblingstitel vor
- 06) 2017, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
- 07) 2017, LM Schlesien Berlin: *Bitte nachfragen!*
- 08) 13.12.17, Sudetendt. Ges.: Musik und Talk zur Vorweihnachtszeit und zum Jahresabschluss 2017. Mit Prof. Birgitta Wollenweber (Konzertpianistin) – Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin – spielt klassische Romantik. Peter Dücke – Jena – sudetendeutscher Zeitzeuge (*1941) und einstiger Weltklasse-Mittelstürmer der DDR (FC Carl Zeiß Jena, 68 x A-NM) berichtet aus seinem Leben als Fußballer (1958-1977) und darüber hinaus
- 09) 2017, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.: *Bitte nachfragen!*
- 10) 11.12.17, Schwarzkopf-Stiftung in Kooperation mit der Inge Deutschkron Stiftung, Berlin: Europas Mitte liegt im Osten. Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Karl Schlögel, Frankfurt (Oder)
- 11) 07.12.17, BStAufarb, Berlin: Nicolas Werth, Paris: Historiographische Debatten und Kontroversen zur Oktoberrevolution
- 12) 12.12.17, BStAufarb, Berlin: Karl Schlögel, Frankfurt (Oder): Die Massen und der Massenmord
- 13) DtRumGes. Berlin: - *Bitte nachfragen* -
- 14) 04.12.17, Gesellschaft für Erdkunde: Die Erforschung der Grenze des Assyrischen Reiches zum Westiran in der Peshdar-Ebene. Ergebnisse interdisziplinärer Feldforschungen und Ausgrabungen im Nordirak. Vortrag von PD Dr. Florian Janoscha Kreppner, Ludwig-Maximilians-Universität München und Freie Universität Berlin.
- 15) Haus Brandenburg, Fürstenwalde: - *Bitte nachfragen* -
- 16) 05.12.17, LitHausBerlin: Reiner Stach: Von der Datenbank zur Biografie. Am Beispiel Franz Kafkas



- 17) 05.12.17, TdT: Rezeption und Bedeutung der US-Militärtribunale in Nürnberg. Podiumsdiskussion mit Dr. Gerd Hankel, Hamburg, Dr. Bernd Pickel, Berlin, Prof. Dr. Kim Christian Priemel, Oslo, und Dr. Alexa Stiller, Bern. Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin. Abschlussveranstaltung der Vortragsreihe Vor 70 Jahren. Die Nürnberger „Nachfolgeprozesse“ 1946–1949
- 18) 07.12.17, TdT: Ein Polen-Denkmal in der Mitte Berlins? Zum Gedenken an die polnischen Opfer der Deutschen Besatzung 1939-1945. Begrüßung: Hanna Nowak-Radziejowska und Prof. Dr. Andreas Nachama Podiumsdiskussion mit: Florian Mausbach, Dr. Peter Jahn, Dr. Paweł Ukielski und Uwe Neumärker. Moderation: Alfred Eichhorn
- 19) 12.12.2017, TdT: „Wenn wir auch sterben sollen...“ - Die Verfolgung der Berliner Roten Kapelle. *Die Verfolgung der Berliner Roten Kapelle durch Gestapo und Reichskriegsgericht 1942/43*. Vortrag: Prof. Dr. Johannes Tuchel, Berlin *Zeugnisse der Berliner Roten Kapelle – Briefe, Gedichte, Erinnerungen*. Lesung: Ruth Reinecke, Berlin. Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin
- 20) 04.12.17, URANIA: Prof. Dr. Michael Succow: Biosphärenreservate der UNESCO – Eine weltweite Erfolgsgeschichte
- 21) 19.12.2017, URANIA: Prof. Dr. Olaf Müller: Goethe und die Physik seiner Zeit – was wir heute noch von der Farbenlehre lernen können.
- 22) 08.01.18, KathAkademie: Prof. Dr. Jörg Baberowski, HUB: Die neue Angst vor der Gewalt. Friedfertigkeit als frommer Wunsch?

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 43 - 89)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 43- 82)

- 01) Studienfahrt 2018 nach Bulgarien
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2017 Umfangreiche Bilddokumentation zur Tagesfahrt 17-08 vom 05.11.2017 nach Cottbus (Brandenburgisches Apothekenmuseum), Peitz (Hütten- und Fischereimuseum) und Guben (Stadtmuseum)
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2018

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 83 – 86)

- 01) 04. – 05.12.17, EvAkad, Berlin: Protestantismus und Zivilgesellschaft in Brandenburg. Kommunikation, bürgerschaftliches Engagement und Nachhaltigkeit
- 02) 08. – 09.12.17, Lithaus: Auf nach Moskau! Reiseberichte aus dem Exil. Ein Internationales Symposium. 8. Berliner Kongreß zum Exil 1933 – 1945

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin

(Seiten 87 – 89)

- 01) 2017, Dezember, BdV: Termine der Mitgliedsverbände
- 02) bis 25.03.18, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: Ausstellungen „Bönhasen, Störer und arme Prediger. Die städtische Reformation in Westpreußen“ und
- 03) bis 25.03.18, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: Ausstellung „Reformation im östlichen Europa Polen-Litauen und Preußenland. Wanderausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa Potsdam
- 04) 09.-10.12.17, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: Weihnachtswochenende im Franziskanerkloster/Westpreußisches Landesmuseum. Organisation und nähere Informationen: Magdalena Oxfort M.A., Kulturreferentin für Westpreußen



**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

(Seite 89)

- keine Eintragungen -

**E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und
Zeitschriftenmarkt – E.b) Blick ins Netz**

(Seiten 90 - 92)

- 01) Zbigniew Czarnuch: Das Warthebruch. Die Geschichte der Bändigung eines Flusses.
Deutsch von Eckart Böhringer. (Rezensent: Reinhard M. W. Hanke)

Impressum

Seite 93

Lesen Sie auch unser Bundesorgan „Der Westpreuße / Unser Danzig“

Seite 94



Annette Ruprecht

Auf Wiedersehen am 11. Februar 2018 in der Kulturveranstaltung
der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin – wer kann da widerstehen?
Siehe auch die nächsten Auftritte von Annette Ruprecht, auf Seiten 34/35



BdV-Leitwort für 2017 ist Bilanz und Auftrag:

„60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“

Zum Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2016 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Im kommenden Jahr begeht der Bund der Vertriebenen, der Dachverband der Landsmannschaften und Landesverbände, sein 60. Gründungsjubiläum.

Angesichts des 60. Gründungsjubiläums des Bundes der Vertriebenen, das wir im kommenden Jahr begehen werden, und angesichts unserer Arbeitsschwerpunkte von Beginn an, die auch fast jeder Zeile dieser weihnachtlichen Jahresbilanz deutlich heraustreten, soll das Leitwort für 2017 lauten: „60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“.

Der Einsatz für Menschenrechte, für Verständigung, aber auch für die lebendige Heimat, für das Bleiberecht, für Erinnerungskultur und Versöhnung hat in unserem Verband viele Jahre Tradition. Das Jahresleitwort benennt jene Grundwerte, die auch für junge Menschen greifbar sind. Menschenrechtsverletzungen durch Flucht und Vertreibung aus der Heimat sind heute aktueller denn je. Wir wollen jungen Menschen durch den Dreiklang im Leitwort vergegenwärtigen, dass die großen Probleme auch heute nur durch Dialog und Verständigung gelöst werden – ob von Mensch zu Mensch oder von Regierung zu Regierung.

Unter unserem Leitwort wird natürlich auch die Festveranstaltung zum Tag der Heimat 2017 stehen, die am 2. September 2017 in der Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin stattfinden wird. Bitte merken Sie sich diesen Termin vor und kommen Sie zahlreich. Sie sind herzlich nach Berlin eingeladen. Ich freue mich auf ein Wiedersehen.

Für Ihre Treue und Ihren persönlichen Einsatz für unser gemeinsames Anliegen spreche ich Ihnen, namens des alten wie des neuen Präsidiums, herzlichen Dank aus.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest im Kreis ihrer Lieben sowie einen „guten Rutsch“ in unser Jubiläumsjahr.

Ihr

Dr. Bernd Fabritius MdB

(aus dem Rundschreiben des BdV-Präsidenten Dr. Bernd Fabritius vom Dezember 2016 an die Landsmannschaften und Landesverbände, landsmannschaftlichen Landesgruppen, BdV-Bezirks- und Kreisverbände, Heimatkreisgruppen, Mitglieder des Präsidiums und Mitglieder des Bundesausschusses)



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 720 vom 01.12.2017

Editorial: Namen sind nicht Schall und Rauch, aber....

Liebe Leser,

die Dezember-Ausgabe des Bundesorgans der Landsmannschaft Westpreußen e.V. hat es in sich: der Bundesvorsitzende Ulrich Bonk gibt in seinem Rückblick auf das Jahr 2017 u.a. eine Übersicht über die brennenden Existenzprobleme der Landsmannschaft und wie sich der Bundesvorstand (?) die Lösung der Probleme durch Satzungsänderungen, Namensänderungen, Optimierung der Verbandsstrukturen (unter Beibehaltung der Ziele aus der bisherigen Präambel) vorstellt.

Ein neuer Satzungsentwurf hätte bereits auf der Bundesversammlung am 22.09.2017 in Warendorf vorgelegt werden sollen und müssen. Es ist bedauerlich, dass das nicht der Fall war. Die Berliner Landesgruppe wird zu diesen Änderungen noch Stellung nehmen, denn ihre Existenz ist erstmals in ihrer Geschichte durch diese Änderungen bedroht!

Kein Thema des Rückblicks war der Skandal um das Marienburg-Archiv. Skandal deshalb, weil hier Inkompetente weitreichende Entscheidungen getroffen haben, ohne die Möglichkeit einer fachgerechten Beratung und Prüfung der Möglichkeit, das Archiv in Deutschland und nicht in der zum Ausland gewordenen Heimat Westpreußen weiterzuführen. Das auf dem Bundeskongress von den Beteiligten aus dem Bundesvorstand eine auffallende Stille ausging und das Lügengewebe der „Entscheider“ nicht vehement zurückgewiesen wurde, ist ein weiterer Skandal.

Hintergrund ist hier auch die absolute Funkstille zwischen Bundesvorstand und unserem Westpreußischen Landesmuseum. Das Landesmuseum hatte in meiner Zeit als Bundeskulturreferent (bis 2009) den Auftrag übernommen, gefährdete Heimatsammlungen aufzunehmen. Das kann das Museum nicht allein leisten, die „Hüter“ der Heimatsammlungen müssen dabei zuarbeiten. Hier ist in dem nun nicht mehr abwendbaren Skandal der Überführung der Heimatsammlung nach Malbork [Marienburg] zumindest eine Sensibilisierung erfolgt: das Westpreußische Landesmuseum hat inzwischen die Initiative ergriffen und geht jetzt den ihm zugetragenen Informationen über gefährdete Heimatsammlungen nach. In den nächsten Wochen wird die Übersicht zu diesem Vorfall, die von mir der Bundesversammlung zugeleitet worden war, aktualisiert und hier publiziert werden. Es gilt, weitere Tendenzen in dieser Richtung zu verhindern. Es gilt, westpreußisches, also deutsches Kulturgut unseren Einrichtungen zu erhalten. Dafür haben sich Landsleute jahrzehntlang eingesetzt und die Sammlungen mit viel Liebe und Mühen zusammengetragen. Es geht nicht, dass einige Inkompetente aus Bequemlichkeit oder wegen illusionärer Vorstellungen über Verständigungswillen jahrzehntelange Arbeit vernichten! Auch in der Marienburger Patenstadt Hamburg gab es keinen Zeitdruck, das Heimatarchiv zu schließen. Und Verhandlungen über finanzielle und personelle Unterstützungen wurden in unseren Gremien dazu nicht geführt.

Nun beabsichtigt die „Führung“ unserer Organisation auch, zumindest auf Bundesebene, den Namen „Landsmannschaft“ abzuschaffen. Wie Herr Hans-Jürgen Kämpfert, Mitglied des Bundesvorstandes, in der Rubrik „Auf ein Wort“ ausführt, soll der künftige Name lauten „Westpreußische Gesellschaft“: Damit würde der Erfolg zurückkehren, neue Mitglieder gewonnen werden. Welch ein Unsinn!. Wo sind die Leute, die dann gewonnen werden. Ich habe in meiner Arbeit in Berlin (seit 1982 in der Landsmannschaft Westpreußen, vorher u.a. in der Landsmannschaft Schlesien) keine Nachteile durch den Begriff „Landsmannschaft“ bemerken können, auch nicht in der Zeit der „68er“. Das Gegenteil war der Fall: siehe Telefonbuch und die vielfältigen Anrufe dadurch.

Der Bundesvorstand wird gefragt werden müssen, ob er eine grundlegende Sachanalyse zu den Änderungen in der Landsmannschaft vorgenommen hat. In der berüchtigten „Aufstellung Deutscher Unworte“ ist der Begriff „Landsmannschaft“ übrigens noch nicht erfasst. Warum auch? Viele Jahrzehnte haben Landsleute unter dieser Bezeichnung für unsere Heimat Westpreußen gearbeitet. Denen fühle ich mich verpflichtet, weil ich auch weiß, dass letztendlich uns vor allem gute Heimatarbeit, wie wir sie in Berlin seit Jahrzehnten leisten, die nötige Anerkennung bringt. Ach ja: „wer nicht wirbt, der stirbt“ – eine Anmerkung also auch zu guter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die wohl nicht selten auf Bundesebene versäumt wurde! Auch als Landesvorsitzender fühle ich mich nicht ausreichend durch die Bundesgremien (Vorstand) informiert. Vielleicht lässt sich das auch ändern! (Protokoll-Versand). Bis zum nächsten Mal!

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen und einem „Pillkaller“ / „Schloßberger?“ an den Lippen Ihr
Reinhard M. W. Hanke

(die Reihe wird fortgesetzt!)



zu A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“
„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“
– *DAS PRINZIP ALLER MORAL*

Arthur Schopenhauer
(* 22. Februar 1788 in Danzig; † 21. September 1860 in Frankfurt am Main)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin



zu A.b) Forderungen

BdV-Leitwort 2016:

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

BdV-Leitwort für 2017 ist Bilanz und Auftrag:

„60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“
(s. hier Seite X)



A. c) Mitteilungen

(Seiten 13 - 17)

01) AfD Bundestagsfraktion gründet Gruppe für Heimatvertriebene, Aussiedler und deutsche Minderheiten

Innerhalb der AfD Fraktion im Deutschen Bundestag gründete sich am Mittwoch der vergangenen Woche die Gruppe „Heimatvertriebene, Aussiedler und deutsche Minderheiten“. Im Gründungskomitee, dessen Gründungsvorsitz Stephan Protschka inne hat, arbeiten derzeit dreizehn MdB, darunter Dr. Alice Weidel und Tino Chrupalla mit.

In der zugehörigen Pressemitteilung heißt es hierzu:

„Dreizehn Abgeordnete der AfD Fraktion im 19. Deutschen Bundestag haben heute auf einer Arbeitssitzung in Berlin beschlossen, eine Gruppe zu gründen, die sich vornehmlich mit den Anliegen der Heimatvertriebenen, Aussiedler und der deutschen Minderheiten im Ausland beschäftigen wird. Als Sprecher des Komitees wurde der Abgeordnete Stephan Protschka gewählt.

Nach dem jahrelang einige wenige Abgeordnete der Union die Anliegen der deutschen Minderheiten im Ausland und der Vertriebenen und Aussiedler im Inland wahrgenommen haben, ist diese Aufgabe jedoch in den letzten Jahren mit einem zunehmenden Desinteresse der Fraktionsführung konfrontiert gewesen. Das ist der überparteilichen und überkonfessionellen Arbeit der Vertriebenenverbände unwürdig. Mit einer künftigen Gruppe für Heimatvertriebene, Aussiedler und deutsche Minderheiten bekräftigen die teilnehmenden Abgeordneten ihr Bekenntnis zum Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen, ihre Hoffnung auf eine echte Versöhnung in Europa und eine tragfähige Politik für die deutschen Minderheiten in der Welt.“

Bis März 2018 wolle man eine Präambel erstellt haben. [Bereits Ende März gründete sich in Baden-Württemberg](#) die AfD-Initiative „Vertriebene, Aussiedler und deutsche Minderheiten“(VAdM). (SB)

19. November 2017

<https://www.journalistenwatch.com/2017/11/19/afd-bundestagsfraktion-gruendet-gruppe-fuer-heimatvertriebene-aussiedler-und-deutsche-minderheiten/>

02) Zur Verurteilung des Kriegsverbrechers Mladić

Der Kriegsverbrecher Mladić ist also verurteilt worden – zu lebenslang. Wo wird er wohl seine Strafe absitzen? In Serbien? Egal wo, ein zwar eingeschränktes, aber dafür sorgenfreies Leben. Kein Vergleich mit dem Schicksal seiner jungen Opfer. Wie es sich so fügt, so kommt auch Mladić aus Ex-Jugoslawien, wo einst „Marschall“ Tito herrschte. Er ist schon tot und mit höchsten internationalen Ehren bestattet worden. An ihm klebt nicht das Blut von Tausenden, wie bei Mladić, sondern von hunderttausenden.....und er ist immer noch Inhaber höchster österreichischer und deutscher Verdienstorden. Seine Opfer waren in hohem Maße Volksdeutsche (Altösterreicher) und Zivilisten. Es bleibt schleierhaft und macht betroffen, dass nicht einmal versucht wurde dem „Marschall“ die österreichischen und deutschen Orden, die er aus den Opportunitätsgründen der Besiegten erhielt, ihm posthum abzuerkennen. Wie wir aus anderen Fällen wissen, macht das



keine Schwierigkeiten – moralische jedenfalls nicht. Gerade in Österreich und Deutschland gibt es nicht Wenige die wissen, dass Tito verantwortlich für den Mord an ihren Anverwandten war. Ich kann auch nicht glauben, dass diese Menschen nicht ihre Stimme erheben. Der mediale Transport der Botschaft dürfte das Problem sein. Ich höre aber schon die Stimmen der Rechtgläubigen, auch Orthodoxe genannt, die beredt erklären, dass, „wenn zwei das Gleiche tun, es noch lange nicht dasselbe ist!“ Auch ein Wink mit einer bekannten Keule wird wohl nicht fehlen; als hätten die „Beweggründe“ der Tat den jeweiligen Opfern Schmerz und Angst genommen. Da sich diese Deuter der Dinge auch gerne auf die „Wertegemeinschaft“ berufen, drängt sich die Frage auf, welche Werte sind das?

Jürgen Jauch, Linz

An den ORF – eine Richtigstellung

Ihre gestrige Meldung stimmt nicht, sehr geehrter ZIB-Sprecher, dass die Serben unter Mladic die größten Kriegsverbrechen nach dem WK2 begingen, denn nach dem Krieg - und das wissen Sie und haben es in Ihren Archiven - wurden nachweislich Millionen Deutsche, Kroatische, Volksdeutsche, Sudetendeutsche, Ungarn, Wolgadeutsche und Kosaken von den Siegermächten und Ihren Verbündeten vertrieben und ermordet! Wohlgermerkt NACH DEM 2.WELTKRIEG!!

Wien/Laa/Graz, am 23. November 2017

Heinz Vielgrader, der Sohn von Zeitzeugen!

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at



A. d) Berichte

01) Rückkehr Radetzkys?

Tschechische Zeitungen berichten über einen Streit, das Denkmal des legendären Feldmarschalls **Radetzky** (genauer Johann Joseph Wenzel Anton Franz Karl Graf Radetzky von Radetz) betreffend: darf das wertvolle Denkmal auf den Kleinseitner Ring zurück oder nicht?

Sowohl der Bürgermeister des Stadtteils Prag 1, Oldřich Lomecký (TOP 09) als auch Verteidigungsminister Martin Stropnický (ANO) sind dagegen, aber die tschechischen Freunde des österreichischen Heerführers wollen nicht aufgeben – man darf gespannt sein...

Wien, am 16. November 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

02) Triest bekommt Maria Theresia-Statue

Das ist vorbildlicher Umgang mit Kulturerbe: Triest will **Kaiserin Maria Theresia** eine Statue widmen. Die viereinhalb Meter hohe Marmorstatue, die 1.800 Kilo wiegt, wird auf dem Platz Ponterosso inmitten des „Borgo teresiano“ genannten Stadtviertels aufgestellt, das die Kaiserin errichten ließ.

Das Modell der viereinhalb Meter hohen Statue, die dem Bildhauer **Giorgio Del Ben** in Auftrag gegeben wurde, wurde von der Staatssekretärin im Kulturministerium, **Ilaria Borletti Buitoni**, in Triest vorgestellt, berichteten friaulische Medien am Donnerstag. Errichtet wird sie mit einem finanziellen Beitrag der Region Friaul Julisch Venetien und der Stiftung CR Triest. Die Statue soll im **September 2018** enthüllt werden.

„Maria Theresia war eine Kaiserin, die ihre Macht mit Reformen und Zukunftsvisionen gestärkt hat. Ihre außerordentliche Kraft lag darin, dass sie sich in den Dienst der Gemeinschaft gestellt hat“, betonte Borletti Buitoni. Die Kaiserin habe für Triest eine wesentliche Rolle gespielt.

Zum 300. Geburtstag Maria Theresias (1717-1780) wurden in den vergangenen Monaten in Triest mehrere Veranstaltungen organisiert. Bis zum 18. Februar 2018 kann die Ausstellung „Maria Theresia und Triest: Geschichte und Kulturen der Stadt und ihres Hafens“ im Komplex „Magazzino delle Idee“ besichtigt werden. Dabei handelt es sich um eine Schau zum Wirken der Kaiserin in der Hafenstadt. Durch den Erlass innovativer Gesetze und die Förderung wichtiger Institutionen, wie die Börse oder Versicherungen, entwickelte sich Triest unter der Herrschaft Maria Theresias von einem kleinen Hafen zu einem europäischen Handelszentrum. Mittels interaktiver Installationen bietet die Ausstellung einen Blick auf die komplexen Aspekte Triests vor 300 Jahren.

Wien, 28. November 2017



Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

03) Das Sterben der Heimatsammlungen geht weiter

Leider erreichen uns immer neue Meldungen über diese traurige Entwicklung.

Über 30 Jahre hat in Aschaffenburg das Ehepaar Elster jährliche, sehr gut besuchte Treffen für die Vertriebenen aus **Joachimsthal / Jáchymov** in Nordböhmen organisiert. Zusätzlich wurde in den eigenen Räumen eine umfangreiche Heimatsammlung zur Geschichte der Stadt Joachimsthal aufgebaut. Joachimsthal war einst eine der bedeutendsten Bergbaustädte mit einer reichen deutschen Vergangenheit. Aus dem hier gefundenen Silber wurde der „Thaler“ geprägt, der später auch dem „Dollar“ den Namen gab. Ende des 19. Jahrhunderts entdeckte die Physikerin **Marie Curie** im Joachimsthaler Uranerz das Element **Radium**, wofür sie später den Nobelpreis erhielt. Heute, nachdem der Erzabbau eingestellt ist, bestehen dort mehrere große Sanatorien für die medizinische Radium-Behandlung.

Noch zu seinen Lebzeiten suchte der inzwischen verstorbene Herr Elster verzweifelt nach einer dauerhaften Unterbringung seiner Joachimsthaler Heimatsammlung. Bei der SL in München hieß es nach Aussage der Familie „Danke, wir haben schon genug“. Da sich auch sonst kein Interesse fand, brachte die Witwe in ihrer Not den gesamten Bestand kürzlich in das Museum von Joachimsthal/Jáchymov, wo sie freundlich empfangen wurde. Duplikate der mitgebrachten Bücher wurden inzwischen auf die Sanatorien der Stadt verteilt, da sich dort viele Patienten aus dem deutschsprachigen Ausland aufhalten und „unsere Tschechen das nicht lesen können“.

Wien, am 16. November 2017

Wolfgang Bruder

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

04) Russischer Premier Dimitri Medwedew distanziert sich vom Artikel zum August 1968

Der russische Premier **Dimitri Medwedew** hat sich von dem Artikel auf dem russischen Armeeportal zvezda.ru distanziert. Darin wird der sowjetische Einmarsch in die Tschechoslowakei im August 1968 verteidigt. Der Artikel bringe nicht die Position der russischen Leitung zum Ausdruck, sondern eine persönliche Ansicht des Verfassers.



Der Artikel ist im Vorfeld des Russland-Besuchs von Tschechiens Präsident **Miloš Zeman** erschienen. Auch dieser zeigte sich irritiert von der Darstellung und sprach von einer Beleidigung des tschechischen Volkes. Er forderte den russischen Premier Dimitri Medwedew dazu auf, sich davon zu distanzieren. Der Artikel sei hirnlos und journalistischer Irrsinn, so Zeman. Außenminister **Lubomír Zaorálek** (Sozialdemokraten) kritisierte, eine Bedingung für die Normalisierung der tschechisch-russischen Beziehungen sei ein unverstellter Blick auf die Ereignisse von 1968.

Die Autoren des Beitrags stellen die Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 durch den Warschauer Pakt als Befreiung dar. Die Tschechoslowaken sollten dankbar für den Einmarsch sein, heißt es darin.

Wien, am 23. November 2017

Wolfgang Bruder

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at



A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) VDSSF e.V.: Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher

Die **Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher** (VSSF e.V.) ist eine besondere Heimatsammlung. Sie betreibt zwar nicht das Einwohnermeldeamt für das Sudetenland, jedoch können heutige Nachkommen mit einigem Glück dort Informationen über ihre Vorfahren finden, die frühere Generationen erforscht haben. Und sie hat eine lange Vergangenheit. Schon 1928 wurde die „Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung“ in Aussig gegründet, die jedoch bald darauf dem Wahn der Nationalsozialisten zum Opfer fiel. Erst 1996 wurde bekannt, dass deren Sammlungen heute in der Akademie der Wissenschaften in Prag lagern. In der Nachkriegszeit gründete sich die Vereinigung neu und wurde ab 1963 als „Sudetendeutsches Genealogisches Archiv“ in den Privaträumen von Franz Rösner geleitet.

Mehrere Jahrzehnte beherbergte danach Frau Lore Schretzenmayr die wachsenden Bestände in ihrem Einfamilienhaus als Geschäftsstelle der „Vereinigung sudetendeutscher Familienforscher“. Schließlich wurde 2001 die Sammlung im alten Finanzamt in **Regensburg** untergebracht. Im Jahr 2016 hatten die Bestände einen Umfang von 309 lfd. Meter Regalfläche erreicht, man war gerade mit der Digitalisierung der wertvollen Sammlung beschäftigt, als plötzlich die Räumlichkeiten gekündigt wurden.

Obwohl seit Jahrzehnten Politiker in ihren Sonntagsreden den ehrenamtlichen Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz bei der Suche nach „den Wurzeln“ auf die Schultern klopfen, fand sich plötzlich in der ach so reichen Bundesrepublik keine Stelle mehr für die Unterbringung der familiengeschichtlichen Sammlung.

Seither wird die Sammlung abgewickelt: Karteien, Archivalien und Akten gehen an das Hauptstaatsarchiv nach München. Ein Teil der Bücher wird von der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne übernommen, der Rest landet eventuell auf dem Flohmarkt. An eine geordnete Vereinsarbeit ist so nicht mehr zu denken. Glücklicherweise ist einiges schon digitalisiert und kann somit von den aktiven Vereinsmitgliedern von zu Hause aus weiter benutzt werden. Welche Zukunft hat wohl dieser Verein?

Wien, am 16. November 2017

Wolfgang Bruder

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at

Siehe hierzu:

Bitte sehen Sie die Veröffentlichung von **Dr. Michael Popovic**, dem Schriftführer des VSFF:

<https://drive.google.com/file/d/1wgwtA7wus6DCkIDtqBBPzOWCcRTD8-jH/view>





Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher e.V. (VSFF) Regensburg

EPPSTEIN, 17.11.2017

Pressemitteilung

Unter der Überschrift „VDSSF e.V.: Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher“ erschien im Sudetendeutschen Pressedienst (SdP) Österreich am 16. November 2017 ein Beitrag von Dr. Wolfgang Bruder, der der Gegendarstellung bedarf.

Die „Sammlung“, bzw. „Bestände“ von Frau Lore Schretzenmayr wurden erstmals von vor allem Michael Hanika ab 2001 in Regensburg als Sudetendeutsches Genealogisches Archiv (SGA) in einen Zustand gebracht, der den üblichen Archivierungsgrundsätzen entspricht. Die Unterbringung erfolgte im Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa (WIOS) der Universität Regensburg beim Institut Ost- und Südosteuropa (IOS) in der Landshuter Straße 4, Regensburg. Das SGA ist eine Einrichtung der „Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher e.V. (VSFF)“.

Die Ankündigung, dass die Archivräume dieser Einrichtung mittelbar wegen Eigenbedarfs benötigt würden, lag dem Vorstand der VSFF seit 2015 vor. Seit dieser Zeit wurden Verhandlungen mit unterschiedlichen Einrichtungen geführt, die dem Zweck der dauerhaften Unterbringung der Ahnen- und Stammlisten, der Bibliotheksbestände und der Archivalien dienen würde. Dies mussten Einrichtungen sein, die nicht nur Archivierungsgrundsätzen folgend die wertvollen Bestände auf Dauer sichern und bewahren, sondern auch Forschern weiterhin den Zugriff ermöglicht. Somit wurden die die Räumlichkeiten nicht „plötzlich“ gekündigt.

Die Digitalisierung erfolgt bereits seit mehreren Jahren und ist so weit gediehen und doppelt gesichert, dass Auskünfte auch ohne Zugriff auf die Originalquellen durch die Geschäftsstelle des SGA möglich sind.

Falsch ist auch die Aussage, dass „sich plötzlich in der ach so reichen Bundesrepublik keine Stelle mehr für die Unterbringung der familiengeschichtlichen Sammlung fand“. Bei der Suche nach einer geeigneten Einrichtung waren wesentliche Aspekte zu berücksichtigen: Archivräume, Archivpflege, weitere Zugriffsmöglichkeiten. Kurzum: Die Bestimmungen der Landesarchivgesetze waren zu berücksichtigen. In enger Zusammenarbeit mit dem Sudetendeutschen Institut, Sudetendeutsches Archiv und dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv wurden vom Vorstand der VSFF im Verlauf der letzten zwölf Monate Lösungen gefunden, die diesen Erfordernissen Rechnung tragen. Der Umzugs- und Umstrukturierungsprozess wird in naher Zukunft abgeschlossen sein.

Die Bücherbestände sind nun systematisch erfasst und mit den Bibliotheken, die zukünftig die Bücher des SGA verwahren, abgestimmt. Mehrfachbestände werden bereinigt und die Bücher werden im Online-Katalog (OPAC) erfasst und zukünftig darüber abrufbar sein. Gleichwohl ist die Unterbringung der Bücher, die weder im Sudetendeutschen Haus, noch in der Martin Opitz-Bibliothek wegen Doppelbeständen nicht untergebracht werden, nicht abgeschlossen.



Auch von einer „Abwicklung“ kann ebenso wenig die Rede sein, wie davon, dass „an eine geordnete Vereinsarbeit so nicht mehr zu denken sei“. Diese Aussagen zeugen von bedauerlicher Unkenntnis der beständigen satzungsgemäßen Arbeit der Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher e.V. (VSFF).

Die mehr als rhetorische Frage: „Welche Zukunft hat wohl dieser Verein?“ könnte sich Herr Burger dann selbst beantworten, hätte er sich besser am Leben unserer Vereinigung beteiligt, die stets aktualisierte Webseite <http://sudetendeutsche-familienforscher.de/> besucht oder unsere Zeitschrift „Sudetendeutsche Familienforschung“ gelesen.

Die hier zitierten Aussagen sind umso weniger nachvollziehbar, als Herr Dr. Wolfgang Bruder „altes“ Mitglied der VSFF ist und auch seit Jahren Forschungsgruppenbetreuer der Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher e.V. (VSFF) für den Bereich Ostböhmen-Nordmähren-Österreichisch Schlesien-West – Wagstadt/Kuhländchen – ist.

Leider hat sich Herr Bruder vor Veröffentlichung seines Beitrags weder mit dem Vorsitzenden unserer Vereinigung, Herrn Gregor Tumpach, noch mit mir, dem 1. Schriftführer, Presseverantwortlichen und Schriftleiter unserer Zeitschrift in Verbindung gesetzt. Dies widerspricht der üblichen journalistischen Sorgfaltspflicht. Aus weiteren Gründen ist dies nicht nachvollziehbar:

Herr Bruder wurde vom Vorsitzenden der VSFF im Rahmen einer Umfrage bei den Forschungsgruppenbetreuern vor einem knappen Jahr angeschrieben. Hierauf hat er, als einer von Wenigen, nicht geantwortet.

Im Sommer fand zwischen dem Unterzeichner und Herrn Bruder ein E-Mail-Schriftwechsel unter dem Betreff „Kulturelles Erbe“ statt. Herr Bruder machte sehr deutlich, dass ihn die große Sorge umtreibt, was "an kulturellem Erbe gerettet werden kann, eine Vielzahl von Heimatarchiven und Heimatsammlungen seien auf dem Weg, zu verschwinden.“ Er führte weiter aus: „Wie auch immer, der größte Teil dessen, was unsere Vorfahren aus ihrer alten Heimat gerettet haben, wird in Zukunft räumlich extrem zerteilt oder gar vernichtet für eine effektive Forschung und praktische Kulturarbeit nicht mehr zur Verfügung stehen, ... wenn nicht endlich energisch für eine Rettung in letzter Minute gekämpft wird. (...)“ Hierauf hatte ich Herrn Bruder ausführlich geantwortet.

Die Aktivitäten und Formulierungen von Herrn Bruder erwecken den Eindruck, als habe er das Trauma der Vertreibung, trotz seiner vielfältigen Aktivitäten, noch immer nicht verarbeitet, als fühle er sich nun ein zweites Mal von Vertreibung bedroht. Daraus sprechen Verlustängste, die sich auch in einer von vornherein pessimistischen Sicht auf die Dinge äußern. Dies hat nicht nur negative Gefühle zur Folge, sondern kann gleichzeitig zu einer selbst erfüllenden Prophezeiung führen. So entsteht häufig ein Teufelskreis aus negativen Befürchtungen und bestätigten Verlustängsten.

Die als Kind gemachten Erfahrungen sitzen sehr tief, das bedeutet jedoch nicht, dass gegen Verlustängste nichts getan werden kann. Betroffene können lernen mit der Verlustangst umzugehen – insofern sie sie erst einmal erkannt haben. Anschließend kann eine Therapie oder ein bewusster Umgang mit diesen Ängsten helfen, den Leidensdruck zu vermindern und umzudenken. Um Verlustängste zu bearbeiten ist es daher sinnvoll eventuelle Kindheitstraumata aufzuarbeiten, das eigene Selbstbild zu verbessern und am „Loslassen“ zu arbeiten, zum Beispiel mit Übungen zur Achtsamkeit.



Dr. Michael Popović. Email: schriftfuehrer@vsff.de, Tel.: +49 (0) 151 42629165
<http://sudetendeutsche-familienforscher.de/>
<http://www.pop-press.de/>

Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher e.V. (VSFF)
Landshuter Straße 4, 93047 Regensburg
Erster Vorsitzender: Gregor Tumpach, Magnus-Poser-Straße 10, D-07749 Jena
Erster Schriftführer, Schriftleiter der Zeitschrift "Sudetendeutsche Familienforschung":
Dr. Michael Popović, Wiesenstraße 22, D-65817 Eppstein
Email: schriftfuehrer@vsff.de



Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher e.V. (VSFF) Regensburg

EPPSTEIN, 17.11.2017

Pressemitteilung

02) Vergangenheit bewahren – Zukunft gestalten: Vereinigung Sudetendeutscher Familienforschung e.V. (VSFF)

Wenn wir unser kulturelles Erbe erhalten wollen, müssen wir uns die Kenntnis darüber erarbeiten. Dazu gehört auch die Familiengeschichte, die wir vor allem über die Familienforschung erschließen. Damit werden wir uns auch unserer Identität bewusster. Dies ist eine Voraussetzung für ein besseres Selbstverständnis und so die Grundlage für die weitere Entwicklung, auch unserer Nachkommen.

in diesem Sinne fördert die Vereinigung Sudetendeutscher Familienforschung e.V. (VSFF), Forschungen auf familien- und heimatkundlichen sowie benachbarten Gebieten, unterstützt Mitglieder bei ihren Forschungen und archiviert Forschungsergebnisse, um diese auch der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Durch die Schärfung des selbstbewussten Blicks auf die eigene, viele Generationen übergreifende Familiengeschichte, will die VSFF ihren Beitrag zur kulturellen Bildung leisten. Eine lebendige Familie mit einem tieferen Verwandtschafts- und Geschichtsbewusstsein ist eine gesunde Keimzelle einer intakten Gesellschaft.

Wer bedeutende Ereignisse in seiner eigenen Vergangenheit, oder seiner Vorfahren nicht kennt oder diese verdrängt oder gar verleugnet, wird damit eigene Probleme haben, entwickeln oder weitergeben.

In nicht wenigen Fällen zeigt sich dies bei der Erlebnisgeneration, die kaum eine Gelegenheit hatte, die erlittenen physischen und psychischen Traumen der (wilden) Vertreibung zu bearbeiten oder verarbeiten. Diese Wunden sind, wenn überhaupt, nur schlecht verheilt und brechen vielfach am Lebensabend wieder auf. So kommen beispielsweise depressive Verstimmungen und Verlustängste mit unterschiedlichen Ausprägungen zum Tragen.



Die Erlebnisgeneration spricht (sprach) relativ selten über diese Verletzungen und Kränkungen. Die Erfahrung zeigt, dass sich die Enkelgeneration mit dem von den Großeltern erlebten Ereignissen befasst. Seinen Ausdruck findet dies darin, dass sich eine zunehmend große Zahl der nachrückenden Generation mit Ahnen- oder Familienforschung beschäftigt.

So kann die Vereinigung Sudetendeutscher Familienforschung e.V. glücklicherweise zunehmende Mitgliederzahlen ebenso verzeichnen, wie eine Verjüngung der Altersstruktur. Dies steht in deutlichem Gegensatz zu der Entwicklung sudetendeutscher Heimatvereine, Heimatstuben und -Archive und Heimatbriefe.

Die schmerzliche Aufgabe oder Abgabe dieser Einrichtungen der Heimatpflege kommt dem Einen oder der Anderen manchmal als zweite Vertreibung vor. Und so können tief im Unterbewusstsein schlummernde Verlustängste sich in einem übermäßigen Klammern oder anderen unangemessenen Verhaltensweisen ausdrücken. Sie stehen notwendigen Veränderungsprozessen – Metamorphosen – im Wege; sie können einen Strom nicht aufhalten. Denn: wie sagten schon die alten Griechen? „panta rhei“ (altgriechisch πάντα ῥεῖ, deutsch „alles fließt“, lateinisch „cuncta fluunt“). Der griechische Philosoph Heraklit sagte: Alles fließt und nichts bleibt; es gibt nur ein ewiges Werden und Wandeln.

Die eigene Identität, das Sein, hat sich mit dem ständigen Wandel zu befassen und sich weiterzuentwickeln, ohne das Ererbte, das epigenetisch Weitergegebene zu verlassen oder zu negieren.

Das Sudetendeutsche Genealogische Archiv (SGA) ist eine Einrichtung der Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher e.V. (VSFF). Es war von 2001 bis zur Kündigung wegen Eigenbedarfs im Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa (WIOS) der Universität Regensburg beim Institut Ost- und Südosteuropa (IOS) in der Landshuter Straße 4, Regensburg, untergebracht.

Wegen der Kündigung mussten neue Möglichkeiten einer zukünftigen, dauerhaften Unterbringung der Ahnen- und Stammlisten, der Bibliotheksbestände und der Archivalien gefunden werden. Dies mussten Einrichtungen sein, die nicht nur Archivierungsgrundsätzen folgend die wertvollen Bestände auf Dauer sichert und bewahrt, sondern auch Forschern weiterhin den Zugriff ermöglicht.

Dies erfolgt weiterhin getreu dem Motto: Vergangenheit bewahren – Zukunft gestalten
Dr. Michael Popović. Email: schriftfuehrer@vsff.de, Tel.: +49 (0) 151 42629165
<http://sudetendeutsche-familienforscher.de/>
<http://www.pop-press.de/>

Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher e.V. (VSFF)
Landshuter Straße 4, 93047 Regensburg
Erster Vorsitzender: Gregor Tumpach, Magnus-Poser-Straße 10, D-07749 Jena
Erster Schriftführer, Schriftleiter der Zeitschrift "Sudetendeutsche Familienforschung":
Dr. Michael Popović, Wiesenstraße 22, D-65817 Eppstein
Email: schriftfuehrer@vsff.de



03) Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung sucht Berichte von Zeitzeugen

Heute startet die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung einen Aufruf zur Sammlung von Zeitzeugenberichten. Gesucht werden Fluchtberichte und Lebensgeschichten von Vertriebenen und Geflüchteten für das Archiv des künftigen Dokumentationszentrums in Berlin. Dort werden sie dauerhaft aufbewahrt. Zeitzeugenberichte vermitteln auf besondere Weise die tiefgreifenden und langfristigen Auswirkungen von Zwangsmigration auf das Leben eines Einzelnen. Auftrag der Stiftung ist es, dazu beizutragen, dass diese Geschichten nicht vergessen werden.

Neben schriftlichen Berichten über Flucht und Neuanfang sucht die Stiftung Tagebücher, Briefe, Fotos, Zeichnungen, Ausweise und sonstige Dokumente. Der Aufruf richtet sich an alle Menschen, die selbst oder deren Familien Flucht und Vertreibung erlebt haben: z.B. Flüchtlinge der Jugoslawienkriege in den 1990er Jahren, deutsche Vertriebene aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, ihre Kinder und Enkel, oder heutige Flüchtlinge aus Kriegs- und Krisengebieten.

Die Stiftung freut sich über Nachrichten und Zusendungen bis zum 20. Dezember an:

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Mauerstraße 83/84
10117 Berlin
E-Mail: geschichten@sfvv.de
Tel.: +49 (0)30 206 29 98-23

Im Auftrag der Bundesregierung realisiert die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung derzeit am Anhalter Bahnhof in Berlin ein Dokumentationszentrum zum Thema Flucht und Vertreibung weltweit. Dazu zählt die Geschichte von Millionen Deutschen am Ende des Zweiten Weltkriegs. Heimatverlust ist eine universelle Erfahrung, auch heute sind unzählige Menschen davon betroffen. In diesem Kontext bietet die Stiftung künftig mit Ausstellungen, Veranstaltungen und Recherchemöglichkeiten ein Forum für historisches Lernen.

Berlin, 22. November 2017

Leonie Mechelhoff
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Mauerstraße 83/84
10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 - 206 29 98 - 11
Fax: +49 (0)30 - 206 29 98 - 99
E-Mail: mechelhoff@sfvv.de
www.sfvv.de



A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Berthold Hellingrath

Berthold Hellingrath wurde am 27. Oktober 1877 in Elbing geboren. Seine ersten Kindheitsjahre verbrachte er in dieser geschichtsträchtigen westpreußischen Hansestadt am Frischen Haff. Mit fünf Jahren siedelte Hellingrath mit seinen Eltern, Bertha und Franz Hellingrath, nach Danzig um. Hier lebte er bis zu seiner Berufung als Dozent für Architekturmalerei, Proportionslehre, Freihandzeichnen für Bauingenieure, Landschaftszeichnen und Aquarellmalerei an die Technische Hochschule in Hannover im Jahr 1925. Am 15. Februar 1954 starb er an den Folgen eines Verkehrsunfalls in Hannover.

Seinen ersten Malunterricht erhielt er an der Provinzial-Kunstschule in Danzig bei Professor Wilhelm August Stryowski (Danzig 1834 – 1917 Essen), der die Kunstschule von 1887 bis 1912 als Nachfolger von Johann Carl Schultz (Danzig 1801 – 1873 Danzig) leitete. Ab 1904 setzte er seine Studien an den Hochschulen in München und Dresden fort. In Dresden lernte er die Kunst der Radierung kennen, die zu seinem wichtigsten künstlerischen Medium bis 1924 werden sollte.

Vor allem seine radierten Stadtansichten, vornehmlich von Danzig, aber auch weiteren westpreußischen Städten wie Thorn, Graudenz, Zoppot oder Dirschau brachten ihm große Anerkennung und begründeten seinen Ruf als „Radierer von Danzig“. - **WLM**



Danzig: Marienkirche und Turm des Rechtstädtischen Rathauses (rechts)





Danziger Rechtstadt: Langer Markt mit Rathaus und Artushof (rechts)

02) Brauchen wir eine Verfassung?

In Anbetracht der derzeitigen Verhandlungen über eine neue Regierung ist die Thematik über Fragen unserer Verfassung besonders aktuell. Herrschaftsformen hat es ja in der Geschichte sehr viele gegeben: Monarchie, Oligarchie, Diktatur, Tyrannei und viele andere. Fragen, bzw. Forderungen nach einer Verfassung tauchten - zumindest in Europa - in dem Moment auf, als Herrschaftsformen und Strukturen nicht mehr mit den Vorstellungen der Machtverteilung in der staatlichen Gemeinschaft in Übereinstimmung zu bringen waren. Nach derzeitigen Anschauungen sollte eine Verfassung den grundlegenden organisatorischen Aufbau des Staates regeln ebenso wie die Rechte und Pflichten der Staatsbürger und die Aufteilung der Staatsgewalt.



In England hatte sich schon früh mit der „Magna Charta“ eine Regelung - allerdings nur in Bezug auf den Adel und dessen mehr Freiheiten - ergeben, die die Macht des Königs einschränkte. Das Gottesgnadentum der Herrschenden, besonders aber deren absolute Machtfülle (abgeleitet vom sonnenköniglichen „Der Staat bin ich“) über Leib, Gut und Leben der Untertanen führte in der Zeit der Aufklärung zu völlig anderen Vorstellungen. Vorreiter wie Montesquieu mit seinem Werk über die Aufteilung der Macht in Legislative, Exekutive und Judikative fanden Verbreitung. Ebenso der Engländer John Locke mit seiner Meinung, daß die sog. Naturrechte wie z.B. Leben, Freiheit und Eigentum Menschenrechte seien. Die Französische Revolution fegte die bisher absolute Herrschaftsgewalt hinweg, setzte zunächst auf Volksherrschaft, überspannte diese jedoch mit dem blutigen Jakobinismus-Terror und pervertierte ihre Anfangserfolge mit der Restaurierung eines (napoleonischen) Kaisertums.

Wie sah es nun in deutschen Landen aus?

Für Dichter, Philosophen und Denker stand zunächst die Frage der Freiheit im Vordergrund. Siehe z.B. die Werke des genialen Freiheitsdichters **Friedrich Schiller** bei die „Räuber“ bezüglich der persönlichen Freiheit gegenüber Tyrannen oder „Wilhelm Tell“, wo die Freiheit des Volkes auch schon mit dessen Einheit („Wir wollen sein ein einzig Volk“) verquickt war. **Ernst Moritz Arndt** und **Friedrich Ludwig Jahn** entwickelten in ihren Werken diese Freiheits- und Einheits-Ideen weiter, wobei Jahn auch schon eine „weise Verfassung“ mit „für alle gültigen Gesetzen, Gerichtsverfassung, freies Wort und Werk“ gefordert hatte. Nach der Einheit aller Stände gegen den französischen Feind in den Befreiungskriegen zerbricht infolge der Restauration die klein-fürstliche Macht durch den Wiener Kongreß. Daraufhin kommt es zur ersten Studentenversammlung in Europa durch die studentische Jugend auf der Wartburg. Dort erarbeiten die jungen Studenten, damals Burschen genannt, die berühmten „Grundsätze und Beschlüsse des 18. Oktober 1817“: Damit werden erstmals öffentlich die Forderungen erhoben nach **Einheit, Gleichheit aller** vor dem Gesetz, eine von gewählten Volksvertretern zu beschließende Verfassung und die Grundrechte: Meinungs-, Rede- und Presse-Freiheit, Versammlungsfreiheit, Glaubensfreiheit, Lehr- und Lernfreiheit, u.a. Diese von der absolut herrschenden Fürstenmacht als revolutionär und volksverführend (demagogisch) bezeichneten Postulate führten im Metternich'schen Unterdrückungsstaat zum Verbot der freiheitsliebenden Turnerschaften und Burschenschaften. Die Ideen lebten jedoch weiter und erlebten im Rahmen der Bürgerlichen Revolution 1848 ihren ersten Durchbruch: Von Abgeordneten des gesamten deutschen Sprachraumes wurde in der Frankfurter Paulskirche eine Reichsverfassung beschlossen („Die Grundrechte des deutschen Volkes“), in der die 1817er Wartburg-Forderungen fast wortgleich aufscheinen: Höchst imposant!

Obwohl diese Verfassung an der neoabsoluten Fürstenmacht scheiterte, blieb sie Vorbild für spätere Verfassungen im deutschen Sprachraum. Während es im Hohenzollernreich keinen verfassungsmäßigen Grundrechtskatalog gab, gelang es nach dem „Ausgleich“ im cisleithanischen Donaumonarchie-Bereich die „Bürgerlichen Grund- und Freiheitsrechte“ in der Konstitutions-Verfassung von 1867 unterzubringen. Vorbild war auch hier die 1848er Verfassung.

Jedoch erst 1918 kam es in den, nach dem Untergang der jahrhundertelangen monarchischen Ordnung, nun entstandenen Republiken Deutsches Reich („Weimarer Republik“) und Deutsch-Österreich zu einer demokratisch beschlossenen Verfassung: Hundert (!) Jahre nach den 1817er Wartburg-Beschlüssen. Und darin finden sich wiederum fast wortgleich die damaligen Forderungen: Eine faszinierende Geschichte!



Außerordentlich bemerkenswert ist, daß all diese Formulierungen der „Bürgerlichen Grund- und Freiheitsrechte“ auch heute noch in der geltenden Verfassung der Republik Österreich (und im geltenden bundesdeutschen Grundgesetz) zu finden sind, ebenso wie in der für alle Staaten der Europäischen Union in Verfassungsrang stehenden und geltenden EU-Charta.

Besonders beachtlich ist, daß bei der Formulierung und Installierung der Verfassung unserer Alpenrepublik zwei Sudetendeutsche mehr als maßgeblich waren: Der erste Staatskanzler von Deutsch-Österreich nach dem 1. Weltkrieg war der aus Untertannowitz /Südmähren (Dolní Dunajovice), Nähe Nikolsburg (Mikulov), gebürtige **Dr. Karl Renner**. Er war der Schöpfer der provisorischen Staatsverfassung, der Wahlordnung und der wichtigsten Gesetzesgrundlagen, wie dem Staatsgrundgesetz von 1918: Artikel 1: „Deutschösterreich ist eine demokratische Republik. Alle öffentlichen Gewalten gehen vom Volke aus“ und Artikel 2: „Deutschösterreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik....“. Da den Deutschösterreichern durch das Sieger-Diktat von **St. Germain** das versprochene **Selbstbestimmungsrecht** verweigert wurde, mußte der Staatsname geändert werden und der von allen damals im Parlament vertretenen Parteien im Statut verankerte „Anschluß“ aufgegeben werden.

Dr. Hans Kelsen entstammte einer deutsch-jüdischen Familie in **Prag**. Er wurde einer der bedeutendsten Rechtsgelehrten in der jungen Republik, wird als „Schöpfer der reinen Rechtslehre“ bezeichnet. Mit Recht wird er „Architekt der österreichischen Bundesverfassung“ genannt, die 1920 beschlossen wurde und praktisch bis heute (mit Änderungen von 1929, bzw. Modifikation nach dem EU-Beitritt 1995) in Geltung ist.

Eine detaillierte Beschreibung unserer Verfassung ist hier nicht möglich. Natürlich ist Österreich eine demokratische Republik, deren Repräsentanten aus Wahlen hervorgehen: Nationalrat, Bundesrat, Landtage, von denen die Gesetze beschlossen werden (Legislative). Die Exekutive (Vollziehung der Staatsgewalt) wird von dem vom Volk gewählten Bundespräsidenten (Regierungsernennung) sowie den Regierungen von Staat und Ländern gebildet, die wiederum über z.B. Polizei, Bundesheer, usw. bestimmen. Die von beiden unabhängige Judikative wacht über Verfassung und Recht mittels Gerichten über die Einhaltung der Gesetze. Durch den EU-Beitritt wurden Teile der Souveränität des Staates an die **Europäische Union** und deren Institutionen (Kommission, Rat, Parlament, Gerichtshof) abgetreten.

Natürlich ist auch jeder Staatsbürger aufgerufen, nicht nur seine Pflichten zu erfüllen, sondern auf die gesellschaftliche Ordnung aufzupassen und die, so mühsam seit der erstmaligen Forderung von 1817, errungenen Bürgerrechte zu erhalten und evt. zu erweitern.

Dr. Bruno Burchhart

Wien, am 20. November 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at



zu B. Nächste Veranstaltungen

**01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

Postbank Berlin

12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

westpreussenberlin@gmail.com

IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

BIC PBNKDEFF

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

30. November 2017 Hk

297 Montag 04. Dezember 2017,

18.30 Uhr

Thema Die indogermanische Sprachfamilie.

(Mit Medien).

Referent Dr. phil. Berthold F o r s s m a n , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé.

Fahrverbindungen: U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Das Deutsche, die meisten anderen europäischen Sprachen sowie eine ganze Reihe asiatischer Sprachen gehören zur indogermanischen Sprachfamilie. Während Sprache einerseits unser alltäglichstes Gut ist, ranken sich andererseits auch zweihundert Jahre nach der Entdeckung der Verwandtschaft all dieser Sprachen zahlreiche Mythen um deren gemeinsamen Ursprung, und in der Forschung gibt es nach wie vor eine Reihe von Fragezeichen. In diesem Vortrag werden die wichtigsten individuellen Züge der indogermanischen Sprachen beschrieben, außerdem geht es um die Möglichkeiten und Methoden, unsere gemeinsame Ursprache zu rekonstruieren und die Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den Sprachen zu erforschen. Dabei wird auch gezeigt, welche Entwicklung das Deutsche vom Urindogermanischen bis heute durchlaufen hat und wo wir bis heute typische Eigenschaften der indogermanischen Sprachfamilie in unserer Alltagssprache erkennen können.

Dr. phil. Berthold F o r s s m a n, geboren 1969 in Freiburg/Schweiz, Studium der Skandinavistik, Germanistik und Slawistik in Erlangen, Kiel und Reykjavík, Promotionsstudium der Indogermanistik in Jena. Seit 2001 in Berlin als freier Übersetzer für Schwedisch, Estnisch, Lettisch und Litauisch, Journalist und Autor. Unter anderem tätig für den Deutschlandfunk, den Wirtschaftsnachrichtendienst nov-ost.info sowie zahlreiche Behörden, Verlage und Medien. Schwerpunkt: Sprachen, Kulturen und Wirtschaft des Ostseeraums. Autor u.a. des Lehrbuchs "Labdien! - Lettisch für Deutschsprachige", des "Wörterbuchs Lettisch - Deutsch - Lettisch". Titel der Magisterarbeit: "Studien zu einer Runenschwedischen Grammatik".





Nach Veranstaltungen fragen:

03) Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.

- [Landsmannschaft Ostpreußen](#)
- [Landsmannschaft der Danziger](#)
- [Pommersche Landsmannschaft](#)
- [Landsmannschaft Weichsel-Warthe](#)
- [Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg](#)
- [Landsmannschaft der Oberschlesier](#)
- [Sudetendeutsche Landsmannschaft](#)
- [Vereinigung der Banater Schwaben – Landesverband Berlin und Neue Bundesländer](#)
- [Landsmannschaft der Deutschen aus Russland](#)
- [Baltikum](#)
- [Siebenbürgen](#)

Forckenbeckstr. 1

14199 Berlin

Tel: 030 2547345, Fax 030 2547344 – email: info@bdv-blm.de

- Veranstaltungen sind uns nicht bekanntgeworden. Bitte, wenden Sie sich direkt an diese Verbände –

BUCHHANDLUNG BÜCHERTURM

Berkaer Straße 40 14199 Berlin

Tel.: 030 – 82 71 95 36

buchhandlung@buecher-turm.de

04) Advent im Bücherturm

Heitere und besinnliche Geschichten und Lieder zur Adventszeit

Mit Annette Ruprecht
(Gesang, Lesung, Klavier)

Sonnabend, 02. Dezember 2017, 14:30 Uhr

Eintritt: 10.- €

Es wird um Reservierung gebeten, Tel.: 030/ 82 71 95 36



05) Ein Berliner Verlag stellt sich vor

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Elsengold Verlag
Der Verleger Dr. Dirk Palm berichtet über seine Verlagsarbeit und stellt seine
Lieblingstitel vor

Sonnabend, 08. Dezember 2017, 19:00 Uhr

Eintritt frei

Es wird um Reservierung gebeten, Tel.: 030/ 82 71 95 36

06) Frauenverband im Bund der Vertriebenen

- Frauengesprächskreis –

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2017

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich
jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

Achtung! Ortsänderung für die Veranstaltungen!

Die Veranstaltungen finden in Zukunft statt im

„Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“
in der
Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.



07)



Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V.,
Landesgruppe Berlin-Brandenburg

[Gegenwärtig keine Präsentation im Internet!]

Geschäftsstelle:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin

Geschäftszeit: Di, Do 15 – 18 Uhr

Ruf: 030-26 55 2020

MAIL: landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-391 73 70

Bitte, rufen Sie beim Kulturreferenten der Landsmannschaft Schlesien an und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!

**) Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin sollte sich darum bemühen, vom Patenbezirk Tempelhof-Schöneberg einen geeigneten zentralen Raum für die Veranstaltungen zu bekommen.*

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



S U D E T E N D E U T S C H E G E S E L L S C H A F T e . V .

Peter Josef Vanča, 1. Vorsitzender
13189 Berlin, Berliner Str. 67

08) Musik und Talk zur Vorweihnachtszeit und zum Jahresabschluss 2017

Mit Prof. Birgitta Wollenweber (Konzertpianistin) – Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in
Berlin – spielt klassische Romantik. ►

Seite 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 720 vom 01.12.2017

Peter Dücke – Jena – sudetendeutscher Zeitzeuge (*1941) und einstiger Weltklasse-Mittelstürmer der DDR (FC Carl Zeiß Jena, 68 x A-NM) berichtet aus seinem Leben als Fußballer (1958-1977) und darüber hinaus

Mittwoch, 13. Dezember 2017

Ort: Botschaft der Tschechischen Republik, Wilhelmstraße 44, 10117 Berlin



Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

09) Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de

- keine aktuelle Veranstaltung in Berlin -





Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1000014-veranstaltungen>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)



Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa

Sophienstr. 28 / 29

10178 Berlin

Email: info@schwarzkopf-stiftung.de

Telefon: 0049 – 30 – 726 21 95 27

Fax: 0049 – 30 – 280 95 150

Geschäftsführerin: Anne Rolvering

10) Europas Mitte liegt im Osten.

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Karl Schlögel

Und in Kooperation mit der Inge Deutschkron Stiftung

Montag, 11. Dezember 2017, 18:00 Uhr

Schwarzkopf-Stiftung – Konferenzraum

Sophienstraße 28/29, 10178 Berlin, Deutschland

Anmeldung

Die Veranstalter bitten um Anmeldung bis zum **08.12.2017** per

E-Mail: anmeldung@schwarzkopf-stiftung.de

oder [online](#)





Der Historiker Karl Schlögel hat früh auf die Bedeutung der ost- und mitteleuropäischen Länder als historisches Zentrum unseres Kontinents, aber auch als Laboratorium seiner Zukunft, hingewiesen. Seine Bücher *Das russische Berlin*, *Die Mitte liegt ostwärts*, *Terror und Traum. Moskau 1937* oder *Das sowjetische Jahrhundert* – um nur sie zu nennen, erzählen Geschichte, enthalten aber gerade dadurch politische Diagnosen und weisen auf Fehlentwicklungen und Gefahren unserer Gegenwart hin.

Während in den früher autoritär regierten Ländern Spanien und Portugal sich die Demokratie fest etabliert hat, entwickeln sich in den ost- und mitteleuropäischen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union autoritäre Systeme. Wo liegt Europas Mitte heute? Die Veranstalter freuen sich auf das Gespräch mit Karl Schlögel und auf seine Denkanstöße zur Zukunft Europas.

Der Historiker **Karl Schlögel** hat früh auf die Bedeutung der ost- und mitteleuropäischen Länder als historisches Zentrum unseres Kontinents, aber auch als Laboratorium seiner Zukunft, hingewiesen. Seine Bücher „Das russische Berlin“, „Die Mitte liegt ostwärts“, „Terror und Traum. Moskau 1937“ oder „Das sowjetische Jahrhundert“ – um nur sie zu nennen, erzählen Geschichte, enthalten aber gerade dadurch politische Diagnosen und weisen auf Fehlentwicklungen und Gefahren unserer Gegenwart hin. Während in den früher autoritär regierten Ländern Spanien und Portugal sich die Demokratie fest etabliert hat, entwickeln sich in den ost- und mitteleuropäischen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union autoritäre Systeme. Wo liegt Europas Mitte heute?

Wir freuen uns auf das Gespräch mit **Karl Schlögel** und auf seine Denkanstöße zur Zukunft Europas.

Durch Ihre Anwesenheit bei der Veranstaltung stimmen Sie zu, dass die dort entstandenen Fotos für Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden dürfen.



BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0
Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

Schwerpunkt "Kommunismusgeschichte"



11) Nicolas Werth: Historiographische Debatten und Kontroversen zur Oktoberrevolution

ÖFFENTLICHER VORTRAG

Schwerpunkt: "Kommunismusgeschichte"

Donnerstag, 07. Dezember .2017, 18:00 Uhr

Die Russische Revolution von 1917 hat die zeithistorische und gesellschaftliche Debatte über die Folgen und Hinterlassenschaften dieses einschneidenden Ereignisses für das kurze 20. Jahrhundert auch im Jahr 2017 geprägt. Zum Abschluss des Themenjahres »Der Kommunismus. Utopie und Wirklichkeit« der Bundesstiftung Aufarbeitung spricht der französische Historiker Nicolas Werth über die geschichtspolitischen Debatten und



Kontroversen, die die Geschichte des Kommunismus seit der Oktoberrevolution bis heute begleiten. Wie hat sich die Bewertung der Revolution gewandelt? Wie wirkt die Gewaltgeschichte der Revolution und der kommunistischen Diktaturen mit ihren Millionen Opfern bis heute nach? Diese und weitere Fragen werden in dem Vortrag sowie dem abschließenden Gespräch diskutiert.

Nicolas Werth ist Forschungsdirektor am Centre national de la recherche scientifique (CNRS) in Paris und ein Spezialist für die Geschichte der UdSSR, wobei seine Arbeitsschwerpunkte in der Erforschung des Stalinismus sowie der Repressionspolitik des sowjetischen Regimes liegen. Er ist Autor zahlreicher einschlägiger Publikationen sowie Co-Autor des Schwarzbuch des Kommunismus (1997). Zuletzt erschienen u. a. *Les révolutions russes* (PUF, 2017), *Le Goulag. Témoignages et archives*, R.Laffont, 2017. Sein erstes Werk »Etre communiste en URSS sous Staline« (1981) ist gerade in einer überarbeiteten Fassung bei Gallimard erschienen.

Schwerpunkt "Kommunismusgeschichte"



VORTRAGSREIHE

Die Veranstaltung ist Teil der Reihe »Nach dem Ende der Illusion. Was bleibt vom Kommunismus im 21. Jahrhundert?«.

12) Karl Schlögel: Die Massen und der Massenmord

ÖFFENTLICHER VORTRAG

Schwerpunkt: "Kommunismusgeschichte"

Dienstag, 12. Dezember 2017, 18:00 Uhr

Über eine Million Menschen sind im Jahr des großen Terrors 1937/38 planmäßig und gezielt durch den NKWD getötet worden. Parallel zu den sog. Massenoperationen, die im



Geheimen durchgeführt wurden, fand die größte Massenmobilisierung statt, die die sowjetische Gesellschaft je erlebt hatte: die Wahlen zum Obersten Sowjet am 12. Dezember 1937, auf der Grundlage der neuen, 1936 angenommenen „Stalin-Verfassung“. Die Frage, wie Massenmord und Massenpartizipation zusammenhängen, ist eines der ungelösten Rätsel, die der Sowjetkommunismus hinterlassen hat. Allgemeiner gesprochen: wie ist es möglich, dass Massenmord und Massenpartizipation Hand in Hand gehen können. Zum angeblichen „Ende der Illusion“ gehört auch die Frage nach Schuld und Unschuld einer Gesellschaft, die eben nicht nur aus Verführten und Opfern bestand.

Veranstalter:

Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
Centre Marc Bloch
Bundesstiftung Aufarbeitung

13)



Horstweg 39, 14059 Berlin
<http://www.deruge.org/>

- keine Veranstaltung im Dezember 2017 -



Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.



Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

14) Die Erforschung der Grenze des Assyrischen Reiches zum Westiran in der Peshdar-Ebene

**Ergebnisse interdisziplinärer Feldforschungen und Ausgrabungen im Nordirak.
Vortrag von PD Dr. Florian Janoscha Kreppner, Ludwig-Maximilians-Universität München und Freie Universität Berlin.**

Montag, 04. Dezember 2017, 18:30 Uhr

Veranstaltungsort

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz (im Einkaufszentrum „Das Schloss“, 3. OG),
Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin



Peshdar-Ebene mit Qalat-i Dinka im Vordergrund.

Quelle: Florian Janoscha Kreppner.

Die Peshdar-Ebene befindet sich in der außergewöhnlichen Berglandschaft am Fuße der Hauptkette des Zagros-Gebirges, auf der heute die Grenze zwischen der autonomen Region Kurdistan des Irak mit dem Iran verläuft. Feldforschungen waren wegen der

gewaltsamen Kurdenkonflikte und den drei Golfkriegen seit Jahrzehnten nicht möglich. Auch heute ist die Region infolge des Krieges mit dem IS nicht zur Ruhe gekommen.

Seit 2015 führt die Ludwig-Maximilians-Universität München aus Mitteln der Alexander-von-Humboldt-Proffessur für die Alte Geschichte des Nahen und Mittleren Ostens interdisziplinäre Feldforschungen in der Peshdar-Ebene und Ausgrabungen im 60 ha großen Dinka-Siedlungskomplex durch, um die alte Geschichte dieses bisher wissenschaftlich vernachlässigten Gebietes zu erforschen. Unser besonderes Interesse



gilt dabei der Zeit zwischen dem 9. und dem 7. Jahrhundert v. Chr., in der das Neuassyrische Reich diese Gegend kontrollierte. Die Ausgrabungen sind Rettungsprojekte, da sich die landwirtschaftliche Nutzung der Ebene zurzeit rapide wandelt und die damit einhergehende Zerstörung ihre archäologischen Stätten bedroht. Der Vortrag gewährt Eindrücke von der Landschaft, Einblicke in die Arbeiten vor Ort und präsentiert erste Ergebnisse der archäologischen Oberflächenbegehungen, geophysikalischen Prospektionen und Ausgrabungen.

Eintritt frei. Bitte um Anmeldung bis 20.11.2017 unter mail@gfe-berlin.de oder unter 0171-2783138.

15) Stiftung Brandenburg



Tel. (03361) 310952
Fax (03361) 310956
E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de
www.stiftung-brandenburg.de

...Betriebsferien

Das Haus Brandenburg bleibt vom
18. Dezember 2017 – 3. Januar 2018
geschlossen.



literaturHausBerlin

Fasanenstr.
10719
Tel. (030) 8872860
<http://www.literaturhaus>

23
Berlin-Charlottenburg

16) Reiner Stach: Von der Datenbank zur Biografie. Am Beispiel Franz Kafkas

Dienstag, 05. Dezember 2017, 20:00 Uhr, Großer Saal

Reiner Stach hat mit seiner Kafka-Biographie die Möglichkeiten der literarischen Biographie neu ausgelotet. International gilt sie längst als die definitive Biographie Kafkas. Nun hat Reiner Stach diese Biographie um den Dokumentationsband »Kafka von Tag zu Tag« ergänzt, in dem wir in chronologischer Ordnung nachlesen können, was in Kafkas Leben geschah und wie der Autor seine Erlebnisse und Beobachtungen kommentierte: Auseinandersetzungen in der Familie, mit Freunden und Geliebten, Glück und Leiden des Schriftstellers, Bildungserlebnisse, lokale Possen und weltpolitische Katastrophen. Dazu kann der interessierte Leser auf dem beigefügten historischen Stadtplan von Prag Kafka und seinen Freunden in die Kaffeehäuser, Theater und an die Arbeitsplätze folgen.

Eintritt: 5,- / 3,- €

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

17) Rezeption und Bedeutung der US-Militärtribunale in Nürnberg

Podiumsdiskussion mit Dr. Gerd Hankel, Hamburg, Dr. Bernd Pickel, Berlin, Prof. Dr. Kim Christian Priemel, Oslo, und Dr. Alexa Stiller, Bern.

Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Abschlussveranstaltung der Vortragsreihe Vor 70 Jahren. Die Nürnberger „Nachfolgeprozesse“ 1946–1949

Dienstag, 05. Dezember 2017, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei
(Gemeinsam mit der Hamburger Edition)

Die zwölf Verfahren vor den Nürnberger Militärtribunalen, in denen US-amerikanische Ankläger zwischen 1946 und 1949 die Funktionseleiten aus Militär, Bürokratie, Partei und



Wirtschaft des „Dritten Reichs“ vor Gericht stellten, standen lange Zeit im Schatten des ersten „Hauptkriegsverbrecherprozesses“ vor dem Internationalen Militärtribunal der Alliierten in Nürnberg. Und doch sollten auch diese „Nachfolgeprozesse“ historisch wie juristisch eine erhebliche Wirkmacht entfalten.

In der Podiumsdiskussion wird akzentuiert, dass die zwölf „Nachfolgeprozesse“ als Verfahrensserie mit eigenem Profil zu begreifen sind. Ihr besonderer Ansatz im Vergleich zum „Hauptkriegsverbrecherprozess“ wird ebenso erörtert wie der historische Kontext: der zunehmende Einfluss des Kalten Krieges im Verlauf der Prozesse sowie die wachsende Ablehnung der Verfahren in der deutschen und US-amerikanischen Öffentlichkeit. Gefragt wird auch, inwieweit diese Prozesse den Weg vorzeichneten, den die internationale Strafgerichtsbarkeit mit ihrem Fokus auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Völkermord in den vergangenen beiden Jahrzehnten gegangen ist.

Gerd Hankel, 1957 geboren, Völkerrechtler und Sprachwissenschaftler, ist Mitarbeiter der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur und am Hamburger Institut für Sozialforschung assoziiert.

Bernd Pickel, 1959 geboren, ist Präsident des Kammergerichts Berlin. Seit 1999 war er Vizepräsident des Kammergerichts und von 2005 bis 2015 Präsident des Landgerichts in Berlin.

Kim C. Priemel, 1977 geboren, ist Associate Professor am Department of Archaeology, Conservation and History der University of Oslo. 2016 erschien sein Buch *The Betrayal. The Nuremberg Trials and German Divergence*.

Alexa Stiller, 1975 geboren, ist wissenschaftliche Assistentin am Historischen Institut der Universität Bern. 2013 hat sie zusammen mit Kim C. Priemel den von der Hamburger Edition publizierten Band *NMT. Die Nürnberger Militärtribunale zwischen Geschichte, Gerechtigkeit und Rechtschöpfung* herausgegeben.

Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors.

18) Ein Polen-Denkmal in der Mitte Berlins? Zum Gedenken an die polnischen Opfer der Deutschen Besatzung 1939-1945

Begrüßung: Hanna Nowak-Radziejowska und Prof. Dr. Andreas Nachama

Podiumsdiskussion mit:

Florian Mausbach, Dr. Peter Jahn, Dr. Paweł Ukielski und Uwe Neumärker

Moderation: Alfred Eichhorn

Donnerstag, 07. Dezember 2017, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

Für diese Veranstaltung in deutscher und polnischer Sprache wird eine Simultanübersetzung angeboten.

Um **Anmeldung** bis 1. Dezember 2017 wird gebeten: [veranstaltungen\(at\)topographie.de](mailto:veranstaltungen(at)topographie.de)

(Gemeinsam mit dem Polnischen Institut Berlin)

Am 15. November 2017 haben zahlreiche Personen aus Politik und Gesellschaft einen Aufruf an den Deutschen Bundestag und die deutsche Öffentlichkeit gerichtet, ein Polen-Denkmal in der Mitte Berlins zum Gedenken an die polnischen Opfer der deutschen



Besatzung 1939–1945 zu errichten. Das Anliegen geht auf Władysław Bartoszewski zurück, den 2015 verstorbenen Überlebenden von Auschwitz und Schirmherrn deutsch-polnischer Versöhnung. Als Standort wird der Askanische Platz, gegenüber dem künftigen Dokumentationszentrum der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, vorgeschlagen.

In der Podiumsdiskussion wird der Aufruf zu einem „Polen-Denkmal“ im Kontext der aktuellen Debatten um Denkmäler für NS-Opfer und der bestehenden Gedenk- und Erinnerungslandschaft im hauptstädtischen Berlin erörtert.

Florian Mausbach ist Präsident i. R. des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung, Berlin. Er ist Mitunterzeichner des Aufrufs.

Peter Jahn ist Direktor i. R. des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst. Er ist Gründer der Initiative „Gedenkort für die Opfer der NS-Lebensraumpolitik“.

Paweł Ukielski ist stellvertretender Direktor des Museums Warschauer Aufstand, Warschau.

Uwe Neumärker ist Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Berlin, die weitere zentrale Denkmäler für NS-Opfer betreut.

Hanna Nowak-Radziejowska ist Direktorin des Polnischen Instituts Berlin.

Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors. Er ist Mitunterzeichner des Aufrufs.

Alfred Eichhorn ist freier Journalist in Berlin.

19) „Wenn wir auch sterben sollen...“ - Die Verfolgung der Berliner Roten Kapelle

Die Verfolgung der Berliner Roten Kapelle durch Gestapo und Reichskriegsgericht 1942/43

Vortrag: Prof. Dr. Johannes Tuchel, Berlin

Zeugnisse der Berliner Roten Kapelle – Briefe, Gedichte, Erinnerungen

Lesung: Ruth Reinecke, Berlin

Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Dienstag, 12. Dezember 2017, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

(Gemeinsam mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand)

„Rote Kapelle“ war der Fahndungsname der Gestapo für ein sowjetisches Spionagenetz in Westeuropa. Fälschlicherweise ordnete sie diesem auch ein Berliner Widerstandsnetzwerk zu – ein loses Netzwerk von sieben Widerstandskreisen, das 1940/41 durch persönliche Kontakte entstanden war und dem mehr als 150 Gegner des Nationalsozialismus unterschiedlicher sozialer Herkunft und weltanschaulicher Auffassung



angehörten. Im Zentrum standen die Ehepaare Libertas und Harro Schulze-Boysen sowie Mildred und Arvid Harnack. Gemeinsam diskutierten sie über politische und künstlerische Fragen, halfen Verfolgten, dokumentierten nationalsozialistische Gewaltverbrechen und riefen in Flugschriften zum Widerstand auf. Im Sommer 1942 deckte die Gestapo die Widerstandsorganisation um Harnack und Schulze-Boysen auf. Zahlreiche Mitglieder wurden im „Hausgefängnis“ der Gestapo-Zentrale in der Prinz-Albrecht-Straße 8 inhaftiert. Am 19. Dezember 1942 fällte das Reichskriegsgericht die ersten Todesurteile. Insgesamt wurden mehr als 50 Mitglieder der Roten Kapelle ermordet.

In seinem Vortrag gibt Johannes Tuchel einen Überblick über die Verfolgung der Berliner Roten Kapelle durch Gestapo und Reichskriegsgericht 1942/43. Ruth Reinecke liest aus verbliebenen Dokumenten, die während der Gestapo-Haft oder nach dem Ende der Haft entstanden sind.

Johannes Tuchel ist Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand sowie apl. Professor für Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin und lehrt am Fachbereich für Holocaust Studien des Touro College Berlin. Er hat zahlreiche Werke zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus und zur Geschichte der NS-Konzentrationslager veröffentlicht.

Ruth Reinecke ist Mitglied im Ensemble des Maxim Gorki Theaters, Berlin. Sie wirkt außerdem regelmäßig in Film- und Fernsehproduktionen mit, u. a. in der ARD-Produktion „Weißensee“.

Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin
kontakt@urania-berlin.de
<http://www.urania.de/programm/>
www.urania.de
Ruf: 030-218 90 91
Fax: 030-211 03 98

20) Prof. Dr. Michael Succow: Biosphärenreservate der UNESCO
– Eine weltweite Erfolgsgeschichte

Montag, 04. Dezember 2017, 17:30 Uhr

Vor über 40 Jahren entstand bei der UNESCO die Idee, unter ihrer Obhut, für Mensch und Natur ein weltweites Netz von großen Schutzgebieten zu errichten. In ihnen soll ein nachhaltiger Umgang mit unserer Lebensgrundlage, der Natur, beispielhaft umgesetzt werden. Inzwischen existieren weltweit über 600 Biosphärenreservaten in mehr als 130 Ländern! Prof. Succow hat an diesen Projekten national wie international erfolgreich mitgewirkt. Anfangs im Osten Deutschlands konzipiert, wurde mit der Wiedervereinigung dieses Konzept auch in den alten Bundesländern angenommen und umgesetzt. Danach war es im Rahmen der Arbeit der Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur möglich



mitzuhelfen, weltweit Biosphärenreservate zu initiieren, die im Vortrag vorgestellt werden. Es gibt also Alternativen, um die aktuelle menschliche Vernutzung unserer Erde anzuhalten!

Prof. Dr. Michael Succow, Träger des Alternativen Nobelpreises 1997 und der Urania-Medaille 2000, Greifswald

21) Goethe und die Physik seiner Zeit – was wir heute noch von der Farbenlehre lernen können. Vortrag von Prof. Dr. Olaf Müller

Dienstag, 19. Dezember 2017 um 19:30 Uhr

Seit Goethe mit der tausendseitigen Farbenlehre (1810) seinen Generalangriff auf Newtons Optik (1672, 1704) lancierte, herrscht Streit über die Farben, das Licht und die Dunkelheit. Dieser Streit hat nicht nur eine interessante Neuauflage gehabt, bei der nicht ganz einleuchtend ist, ob Newton noch der Gewinner bleibt, sondern der Streit hat auch erhellt, dass Goethes physikalische und wissenschaftsphilosophische Argumente gegen Newtons Optik besser waren als ihr Ruf. Olaf Müller beleuchtet diese Argumente und ihre Konsequenzen für Physik, Wissenschaftsgeschichte und -philosophie.

Prof. Dr. Olaf Müller, Institut für Philosophie, HU Berlin



:Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake

22) Die neue Angst vor der Gewalt. Friedfertigkeit als frommer Wunsch?
Vortrag von Prof. Dr. Jörg Baberowski, HUB

Montag, 08. Januar 2018, 19.00-21.00 Uhr

Gastreferenten: Prof. Dr. Jörg Baberowski, Professor für Geschichte Osteuropas, Humboldt-Universität zu Berlin





"Schwerter zu Pflugscharen"- Skulptur von Jewgeni Wutschetitsch
(Geschenk der Sowjetunion an die UNO 1959)



C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) Studienfahrt 2018 nach Bulgarien

Wir planen in der Zeit vom 23.04. bis 05.05.2018 eine Studienfahrt nach Bulgarien.

Diese Reise verspricht wieder – nach Rumänien, West-Ukraine, Ungarn und Albanien - ein besonderes Erlebnis zu werden, hat doch Bulgarien mit seiner Geschichte und den daraus entstandenen materiellen Zeugnissen Besonderes zu bieten: Höhepunkt reiht sich an Höhepunkt!

Wir werden das Programm und die Teilnahmebedingungen rechtzeitig bekanntmachen!

02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Schatzmeister: Dieter Kosbab (Ruf: 030-661 24 22)

Postbank Berlin

IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

BIC PBNKDEFF

18. Juni 2017 Hk

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,

Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,

Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF

Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen

Änderungen vorbehalten

Mitgl./Gast €

<input type="radio"/>	TF 17-01	01.04.17	Leipzig	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-02	27.05.17	Kyffhäuser (Kelbra, Barbarossahöhle, Bauernkriegsmonument)	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-03B	08.07.17	Eisenach (Wartburg mit Sonderausstellung und Altstadtführung)*	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-05	19.08.17	Wismar und Insel Poel	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-06	16.09.17	Seehausen und Osterburg	45 / 50
<input type="radio"/>	TF 17-08	05.11.17	Cottbus, Peitz und Guben	50 / 55
<input type="radio"/>	TF 17-09	09.12.17	Halle	50 / 55

*) TF 17-04 Hankensbüttel wird auf das Jahr 2018 verlegt!

Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.



**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg**
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke
Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

10. November 2017 Hk

TF 17-09 **Sonnabend, 09. Dezember 2017**

Halle (Saale) mit ausführlichem Besuch der **Franckeschen Stiftungen** am Vormittag und dem Besuch des **Landesmuseums für Vorgeschichte** sowie des **Weihnachtsmarktes** auf dem Markt

Leitung: Diplom-Geograph Reinhard M.W. H a n k e , Berlin

Abfahrt **07.30 Uhr**, Löwentor des Zoologischen Gartens, Hardenbergplatz,
Rückkehr voraussichtlich bis 20:30 Uhr am Löwentor.

Teilnahmegebühr: € 50 für Mitglieder / € 55 für Gäste (Betrag bitte überweisen!).
Eigenbeitrag für Eintritte und Führungen EURO 10,00. (Barzahlung im Bus).

Wir besuchen ab 10:15 Uhr die **Franckeschen Stiftungen** zu Halle (früher Glauchasche Anstalten). Diese Stiftungen wurde 1698 durch den Theologen und Pädagogen August Hermann Francke gegründet und beherbergen heute eine Vielzahl von kulturellen, wissenschaftlichen, pädagogischen und sozialen Einrichtungen. Insgesamt sind die Franckeschen Stiftungen eine Einrichtung von nationalem Rang. Das historische Waisenhaus mit der Kunst- und Naturalienkammer als Krokoseum sowie die historische Bibliothek der Stiftung mit barockem Kulissenmagazin werden wir u.a. besuchen. Der historische Gebäudekomplex mit der größten Fachwerkkonstruktion Europas (Langes Haus im oberen Lindenhof) ist weitgehend erhalten und wird seit 1991 saniert. Der Stiftungskomplex steht als einzigartiges Beispiel sozialer und pädagogischer Zweckarchitektur auf der deutschen Vorschlagsliste für das UNESCO-Weltkulturerbe. – Nach dem Mittagspause (Essen) besuchen wir das **Landesmuseum für Vorgeschichte**. Dort setzen wir mit einer Führung den Schwerpunkt auf die am 29.11.2017 eröffnete Sonderausstellung „Klimagewalten – Treibende Kraft der Evolution“. Welche Folgen hatten die Klimaschwankungen für die Pflanzen- und Tierwelt? Wie veränderten sie das Gesicht der Erde? Und wie beeinflussten sie die Entstehung der Menschenarten? Der reich illustrierte Band zur Ausstellung schreibt eine hoch spannende Klimageschichte. Im Museum findet sich auch das Original der Sonnenscheibe von Nebra, die nach der Führung in der Sonderausstellung individuell besucht werden kann.– Natürlich haben wir nach dem Besuch im Landesmuseum für Vorgeschichte auch einen Gang über den Weihnachtsmarkt auf dem Markt vorgesehen.-

Gegen 20:30 Uhr wollen wir wieder am Ausgangspunkt unserer Fahrt ankommen.



Bilddokumentation zur Tagesfahrt TF 17-07 am 05. November 2017 nach Cottbus, Peitz und Guben (sämtliche Aufnahmen von Reinhard M.W. Hanke):

TF 17-08 Sonntag, 05. November 2017

Cottbus (Brandenburgisches Apothekenmuseum), **Peitz** (Eisenhütten- und Fischereimuseum, Peitzer Teichlehrpfad) und **Guben** (Stadt- und Industriemuseum)

Leitung: Diplom-Geograph Reinhard M.W. H a n k e , Berlin

Abfahrt **08.30 Uhr**, Löwentor des Zoologischen Gartens, Hardenbergplatz, Rückkehr voraussichtlich bis 20:00 Uhr am Löwentor.

Teilnahmegebühr: € 50 für Mitglieder / € 55 für Gäste (Betrag bitte überweisen!).
Eigenbeitrag für Eintritte und Führungen EURO 7,00. (Barzahlung im Bus).

Wir freuen uns auf das Brandenburgische Apothekenmuseum in Cottbus. Bei der Führung durch die unterschiedlichen Funktionsräume einer Apotheke um 1850 werden die umfangreichen Arbeitsgebiete der apothekerlichen Tätigkeit aus dieser Zeit heraus bis zur Gegenwart erläutert. In der ehemaligen Offizin der Löwen-Apotheke Cottbus befindet sich der Kräuterladen. Hier kann jeder nicht nur Kamille, Pfefferminze oder Salbei erwerben, es können auch ausgefallene Teesorten besorgt werden und es werden auch Teemischungen nach Wünschen der Besucher hergestellt. In der Führung ist auch eine Verkostung eingeschlossen.- Nach der Mittagspause in der Maustmühle bei Peitz werden wir auf dem etwa 2,3 km langen „Prof. Schäperclaus – Peitzer Teichlehrpfad“ zum Besuch im Eisenhütten- und Fischereimuseum in Peitz wandern. Die Ausstellung „Das Hüttenwerk Peitz - Aufstieg und Niedergang eines Industriestandortes“ wurde anlässlich des 300jährigen Jubiläums von Preußen im Jahr 2001 erarbeitet und wird in der ehemaligen mechanischen Werkstatt auf einer etwa 250 qm Ausstellungsfläche gezeigt. Seit 2006 ist in der rekonstruierten ehemaligen Formerei der Peitzer Hütte auf einer Fläche von rund 250 qm die Abteilung Fischereimuseum untergebracht; die Ausstellung informiert über die Entwicklung der Binnenfischerei in Brandenburg, vor allem bedeutend aber ist die Sammlung des Fischmeisters Herbert Ebel mit Exponaten zur Seenfischerei.- Zum Abschluss unserer Tagesfahrt besuchen wir in Guben das Stadt- und Industriemuseum in der umgebauten Wilkeschen Hutfabrik, wo auf 450 qm die Geschichte der Gubener Hut- und Tuchindustrie gezeigt wird. Die Vorgängereinrichtung des Stadtmuseums war Opfer des Zweiten Weltkriegs geworden, Teile der Sammlung befinden sich heute als Beutegut in verschiedenen polnischen Museen. Im neu eingerichteten Museum erwartet uns eine eindrucksvolle Technikschaу, interessante Dokumentationen und Medieninstallationen.

Gegen 20:30 Uhr wollen wir wieder am Ausgangspunkt unserer Fahrt ankommen.





Cottbus der Markt: das Brandenburgische Apothekenmuseum in der Mitte



Cottbus am Markt: Blick zur Oberkirche St. Nikolai





Cottbus, Brandenburgisches Apothekenmuseum, Besuch mit sachkundiger Führung



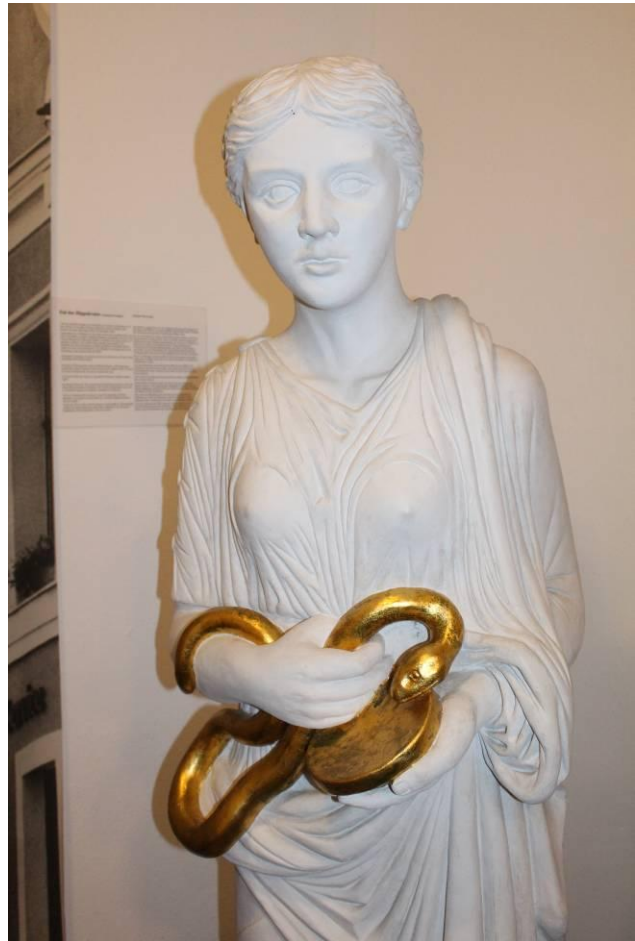


Zur Löwenapotheke mit Wappen Sachsens

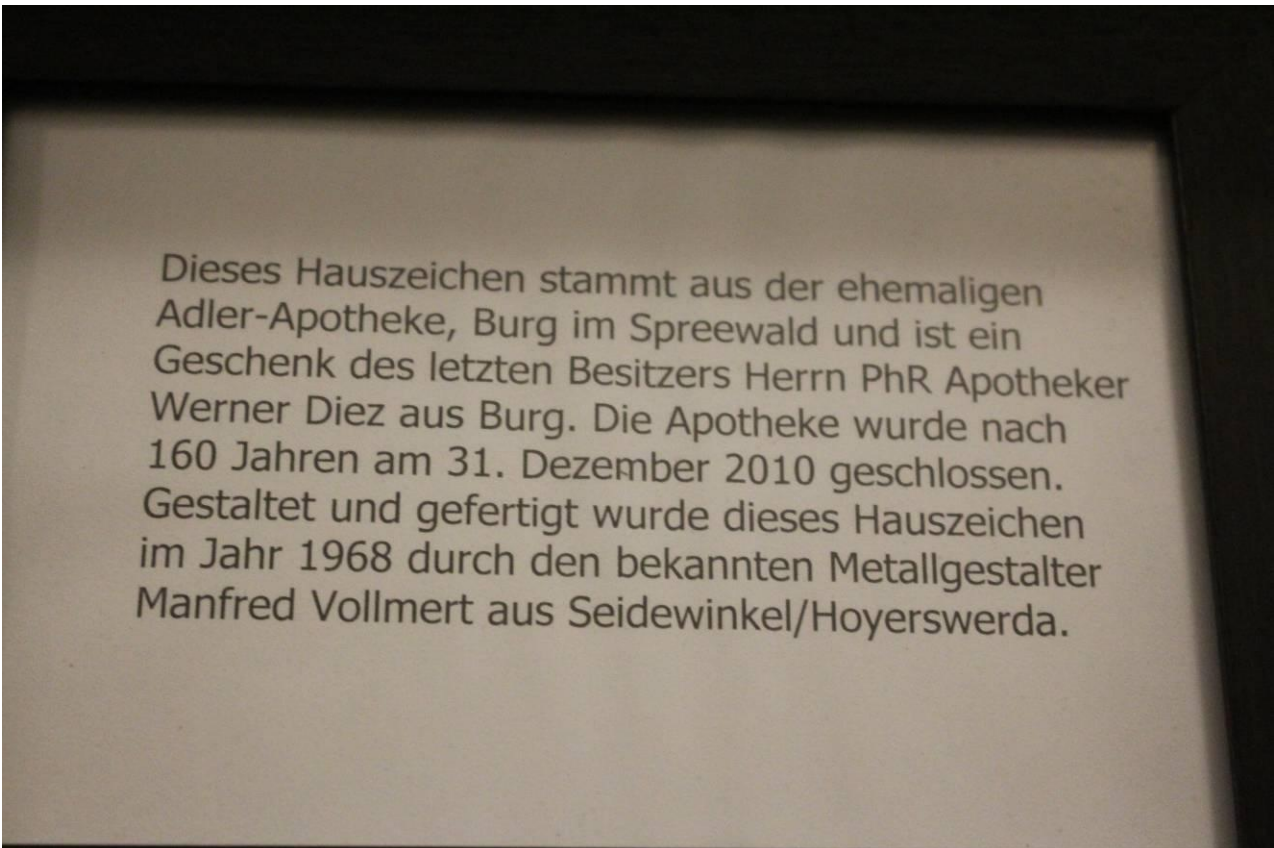




Erklärung zu den Hauszeichen s.u.



Symbolik



Zum Bild oben links





Frau Braun ist in ihrem Element



Die Salvator-Apotheke (s. Texttafel unten)



"Die Salvator-Apotheke"

Die Gesamtentwicklung der Medizin und die sich aus ihr herausbildende Pharmazie wurde besonders nach der Zeitentwende durch den Klerus entscheidend beeinflusst. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts spielte die Kirche in der Heilkunde eine bedeutende Rolle.

In vielen Klöstern wurden im späten Mittelalter Apotheken-einrichtungen angefertigt, die durch das in hoher Blüte stehende Handwerk und das Können der Mönche heute zum Kulturerbe aller Menschen zählen.

Der Aufbau dieser Apotheken ist aus dem Mobiliar von Kirchen hervorgegangen. Der Mittelstisch, der zur Herstellung von Arzneien diente, ist das Abbild eines Altars, dessen Ursprung wiederum in einem Sarkophag zu suchen ist.

Auch die Ausschmückung der Apotheken erfolgte mit zeitgemäßen Stilelementen und biblischen Motiven.

In der Tschechei und in Ungarn sind noch einige bedeutende Offizinen erhalten geblieben. Aus der Niederlausitz ist eine solche Einrichtung nicht bekannt.

Um einen Einblick über den Aufbau einer derartigen Apotheke zu vermitteln, wurde nebenstehendes Modell angefertigt. Es stellt eine typische kirchliche Barockoffizin dar, wie sie um 1750 gebaut wurde.

Die Tafel mit den deutschen und lateinischen Bezeichnungen der Arzneistoffe soll einen Überblick des damaligen Arzneischatzes geben.



Apothekensinterieur der Apotheke Uebigau, um 1850





Die Apothekenoffizin der Adler-Apotheke Peitz aus dem Jahre 1930



Oberteil eines Ofens, der in ganzer Schönheit so aussieht...





Ein Prachtexemplar von Ofen





Schlafmohn - Opium



Hausapotheken





Eine Korkenpresse wird vorgeführt: so kommt der Korken wieder in die Flaschenöffnung

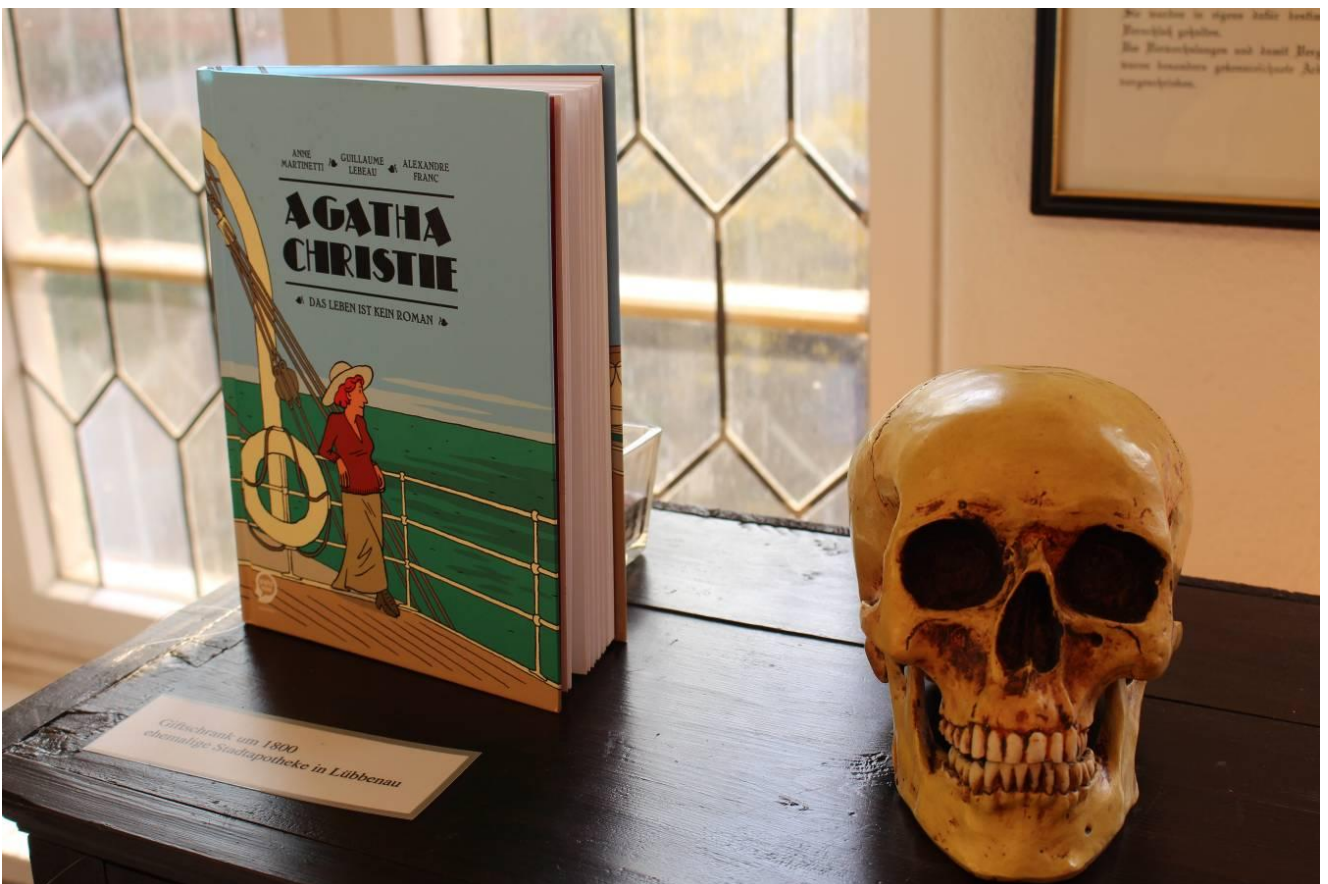


Die Waage stellt die richtige Dosis her





Kräuter über Kräutern zur Verarbeitung



Apothek und Gift....





Privileg für die Rats-Apothek Kirchhain mit Siegel von August dem Starken von 1701



Was wären die Apotheken ohne Krimis, und umgekehrt!





Im Hof der mittelalterliche Brunnen



Blick in den Brunnen, am Brunnenrand Hirschzungenfarn, ein Heilkraut





Galenisches Laboratorium: hier fertigten die Apotheker die Arzneien an, die von den Ärzten häufiger verordnet wurden



Kräuter werden in Schubladen aufbewahrt, der Tod steht vor dem Giftschränk...





DDR-Pharmazie: Das Mobiliar des hier aufgebauten Offizin stammt aus der Adler-Apotheke Fehrbellin aus den 60er/70er Jahren mit einer großen Auswahl an DDR-Arzneimitteln



Brandenburgisches Apothekenmuseum am Markt: Blick zurück





Cottbus: Ostseite des Marktes mit Oberkirche St. Nikolai (links)



Die Maustmühle bei Peitz wird uns stärken...





In der Maustmühle war das Essen vorzüglich, und besonders mundete der Peitzer Karpfen



Wegweiser an der Maustmühle





Malerisches Fließ vor der Schleuse an der Maustmühle



Schleuse an der Maustmühle





Kraftwerk Jänschwalde von der Maustmühle her gesehen

Herzlich willkommen auf dem Erlebnislehrpfad Peitzer Teiche

Das Areal Peitzer Teiche ist ein einzigartiges Landschaftsschutzgebiet und mit einer Gesamtfläche von rund 1 000 ha das größte zusammenhängende Teichgebiet Deutschlands. Die Teiche sowie das Eisenhütten- und Hammerwerk Peitz sind seit Jahrhunderten Bestandteil der Peitzer Kulturlandschaft.

**Naturschutzstatus: Europäisches Vogelschutzgebiet
Gebiet nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie**

Wir laden Sie ein zum Verweilen und Entspannen. Hier können Sie wandern oder mit dem Rad die Teichlandschaft erfahren. Der Erlebnislehrpfad Peitzer Teiche vermittelt Interessantes und Wissenswertes zur Geschichte der Teichanlage und Tradition der Teichwirtschaft, zur Fischzucht sowie zu Flora und Fauna des Gebietes.

Weitere Informationen erhalten Sie im Museum Eisenhüttenwerk und im Fischereimuseum Peitz.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Entspannung bei der Erkundung des Teichgebietes entlang des Hammergrabens.

Betreiber:
Förderverein Hüttenwerk Peitz e.V.

Schirmherrschaft:
Herr Dieter Frieße, Landrat des Landkreises Spree-Neiße

Mit freundlicher Unterstützung durch:
Landesfischereiverband Brandenburg/Berlin
Landkreis Spree-Neiße
Vattenfall Europe Generation AG
Revierförsterei Peitz

FÖRDERVEREIN HÜTTENWERK PEITZ

Eine der vielen Lehrtafel auf dem Erlebnislehrpfad Peitzer Teiche



Prof. Dr. Wilhelm Schäperclaus

- am 10. Juli 1899 in Hagen/Westfalen geboren
- 1920: Studium der Naturwissenschaften an den Universitäten Münster und München, Studienschwerpunkt Gewässerkunde
- 1923: Promotion zum Stoffwechsel niederer Wassertiere
- 1925: Preußische Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshg. (heute: Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei), Aufbau der Abteilung Teichwirtschaft und Fischkrankheiten
- 1927: Habilitation zur Rotseuche des Aals
- 1956: Professur für Fischereiwissenschaft, Leitung des Instituts für Fischereiwesen und Leiter der Fachrichtung Fischwirtschaft an der Humboldt-Universität Berlin
- 1959 – 1964: Leitung des Instituts für Binnenfischerei
- zahlreiche Untersuchungen zu teichwirtschaftlichen und fischpathologischen Themen
- große Verdienste bei der Bekämpfung der infektiösen Bauchhöhlenwassersucht durch den Einsatz von Chloramphenicol
- auf seine Initiative hin erfolgten in den 1960er Jahren in Peitz große Massenimpfaktionen des gesamten Karpfenbestandes, die die verheerenden Verluste auf ein Mindestmaß reduzieren konnten (siehe Fotos rechts)
- Prof. Dr. Schäperclaus verstarb am 3. Januar 1995 in seinem Haus in Berlin-Friedrichshagen

Im März 2004 wurde der Prof. Schäperclaus – Peitzer Teichlehrpfad in Anwesenheit der Erben des Namensgebers der Öffentlichkeit übergeben.



Tafel für den Namensgeber des Teichlehrpfades



Luftbild der Peitzer Teichlandschaft (eine Tafel im Peitzer Hütten- und Fischereimuseum)





Der Peitzer Teichlehrpfad: Start an der Maustmühle





Was wäre ein Teichlehrpfad oder Erläuterungstafeln? Wir zeigen eine kleine Auswahl...





Fünf Hölzer werden dem Naturfreund nahegebracht



Am Wochenende zuvor war Abfischen, das Wasser in den Teichen wurde abgelassen. Jänschwalde im Hintergrund



Fischerei und Braunkohlenbergbau

In der Nähe des Peitzer Teichgebietes wird der Braunkohlentagebau Cottbus-Nord betrieben. Damit es zu keiner Beeinflussung des ökologisch bedeutsamen Bereiches Peitzer Teiche kommt, stellt das bergbautreibende Unternehmen Vattenfall Europe Mining eine unterirdische Dichtwand an der West- und Nordmarkscheide des Tagebaus her.

Unterirdische Dichtwände dienen der Abriegelung der Grundwasserzuflüsse zum Tagebau. Gleichzeitig sichern Dichtwände, dass der Grundwasserspiegel auf der Wasserseite erhalten bleibt. Besonders sensible Bereiche in unmittelbarer Tagebaunähe wie Gewässer, Feuchtgebiete und Flussniederungen werden auf diese Weise wirkungsvoll geschützt und in ihrer Ursprünglichkeit erhalten.

Dichtwand Cottbus-Nord

Länge: 6 100 m
 Tiefe: 65 m
 Breite: 1 m
 Bauzeit: 1993 bis 2006

Die Weiterführung des Tagebaues erfordert die teilweise Inanspruchnahme des Hammergraben-Altlaufes. Dafür ist eine Verlegestrecke errichtet und geflutet worden. Der betroffene Bereich des Altlaufes bleibt bis zur Inanspruchnahme wassergefüllt, um eine langfristige und behutsame Übersiedlung der Tierarten zu ermöglichen.

Hammergraben

Gesamtlänge: 21 km
 Inanspruchnahme: 3,8 km
 Verlegestrecke: 5 km
 Bauzeit: 1986 bis 1992



Oktober/November: Zugvögel sammeln sich



Die Peitzer Teiche

Um 1550 ließ Markgraf Johann von Küstrin südlich von Peitz ein etwa 1 000 Hektar großes Teichgebiet, vermutlich aus drei bis vier Teichen bestehend, anlegen. Die Wasserfläche war ursprünglich nur als Festungsschutz und Wasserreservoir geplant. Sie diente aber von Anfang an auch zur Fischhaltung und -zucht. Für den Bau der Teichanlage nutzte man das natürliche Geländeneiveau. Die sehr große Teichfläche entstand durch Aufschüttung und Befestigung von Dämmen. Die Wasserversorgung erfolgt aus dem Hammerstrom, ein für die Teichanlage künstlich angelegter 21 Kilometer langer groß dimensionierter Graben, eine technische Meisterleistung der damaligen Zeit. Er ist benannt nach dem anliegenden, mit Wasserkraft betriebenen Eisenhütten- und Hammerwerk. Die Fischzucht in den Peitzer Teichen wurde bis weit in das 19. Jahrhundert hinein wenig extensiv betrieben. Seit Verpachtung der Werksanlage und der Teichflächen gelangte ab 1860 die Fischwirtschaft zu größerer Bedeutung. Der "Peitzer Karpfen" wurde Markenzeichen der Peitzer Fischer und der Region. Heute werden etwa 860 Hektar Gewässer in insgesamt 31 Teichen bewirtschaftet.



- 1 - Hammergraben mit Schleuse
- 2 - Hüttenwerk Peitz, Rückseite
- 3 - Pächterfamilie Rosengarten vor dem Amtshaus
- 4 - Zuchtmeister Robert Müller
- 5 - Blick über den Hüttenteich
- 6/7 - Herbstabfischung am Großen Teufelsteich um 1930

Lehrtafel am Teichlehrpfad



Hütten- und Fischereimuseum in Peitz





Im Hütten- und Fischereimuseum gibt es ...



... viel sehen und zu erklären





Schautafel an Schautafel...



Ein Gesamtbild



Anschaulichkeit wird großgeschrieben im Peitzer Hüttenmuseum



Heimischer Fischotter – eines von vielen „Lebewesen“ im Peitzer Fischereimuseum





Im Peitzer Fischereimuseum wurde der Peitzer Karpfen nicht vergessen



Im Peitzer Museum nimmt diese Mineraliensammlung einen bedeutenden Platz ein. Den Sammler Möller lernten wir am Ende unserer Wanderung auf dem Teichlehrpfad kennen...



Hanskarl Möller – eine Leidenschaft zu Mineralien

Hanskarl Möller

geb.: 1926 Schloss Ludwigseck (Hessen)
Wohnort: seit 2002 Peitz
Beruf: Bankkaufmann, Bergmann,
Steinmetz
derzeit: Pensionär
Hobbys: Mineralien, Fossilien, Fotografie,
Malerei, Holz- und Sandstein-
bearbeitung



Seit Oktober 2013 hat die Mineraliensammlung von Hanskarl Möller ihren nun sicher endgültigen und würdigen Platz im Eisenhüttenmuseum Peitz gefunden. Bereits im Jahr 2004 hatte er die Sammlung der Stadt Peitz als Schenkung übergeben, sie war lange Zeit im Ärztehaus in der Schulstraße ausgestellt.

In 10 Vitrinen werden 680 Einzelstücke präsentiert, die Hanskarl Möller im Laufe seines Lebens sammelte und zum großen Teil selbst geborgen hat. Die Mineralien stammen aus der ganzen Welt, mit Sammelschwerpunkt Deutschland, sie wurden in Steinbrüchen, Bergbauhalden aber auch unter Tage zusammengetragen. „Viele Steine habe ich im Laufe der Jahre im Rucksack nach Hause getragen,“ erklärte Möller und sein Rucksack ist heute mit in der Ausstellung zu sehen.

Seine Leidenschaft zu Mineralien hat er in den 1960er Jahren entdeckt, als er im Richelsdorfer Gebirge in Nordhessen einen Geologen aus Eschwege kennenlernte, der ihn für die Welt der Mineralien und Fossilien begeisterte.

Doch nicht nur in Peitz findet man seine Sammlungen. In vier weiteren Museen in Deutschland (z.B. Heringen, Nentershausen) sind Fundstücke von Hanskarl Möller zu besichtigen. Das Cornberger Sandsteinmuseum hat er selbst mit aufgebaut und zeigt viele seiner Funde.

Mit den Peitzer Museen verbindet Hanskarl Möller sein besonderes Interesse an der regionalen Geschichte. So war er auch als nebenberuflicher Mitarbeiter für die Museen tätig und hat persönlich großen Anteil daran, dass die Mineralienausstellung nun im Eisenhüttenmuseum so schön präsentiert werden kann.

Cordula Krüger/Rosemarie Karge



Stadt Guben östlich der Neiße wie sie einmal war - im Modell: die Stadt intakt.



Im Stadtmuseum von Guben: ein letzter Höhepunkt...





Guben, Stadtmuseum, zweisprachiges Museum



Mützen machen Leute!





... Mützen machen Leute!



... oder auch so!



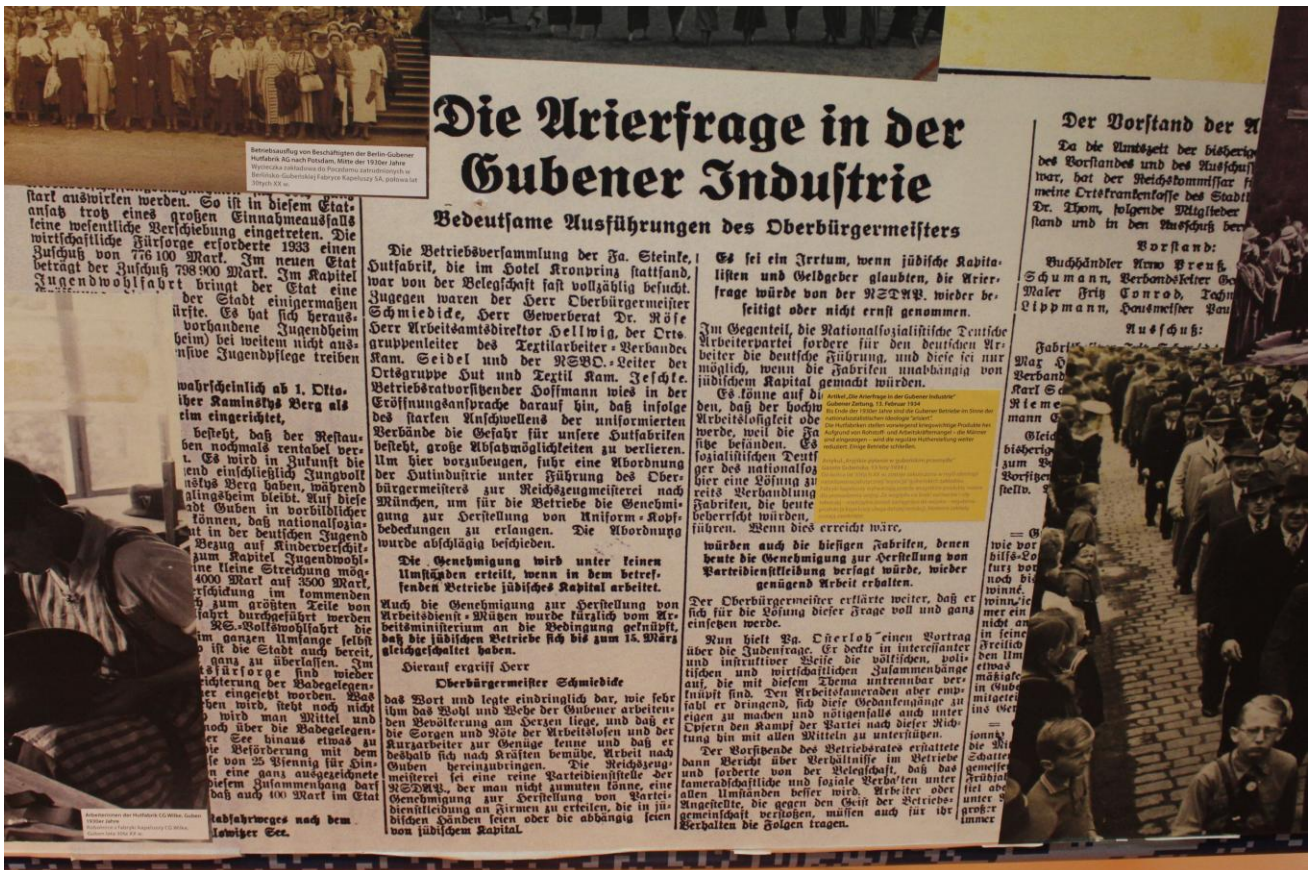


Auch das zeigt das Stadtmuseum Guben



Stadtmuseum, Hutabteilung mit zweisprachigen Texten: bunt und gewöhnungsbedürftig





Stadtmuseum Guben: das Elend der 12 Jahre...



Ein Plausch über Gubener Familiengeschichte: Wir kommen wieder, nicht nur ihretwegen....



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D – 12167 Berlin

Tel.: 030-257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

05.08.2017/Hk/Ha

03) Wanderungen und Führungen 2018

- Programm in Vorbereitung -



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

01) Protestantismus und Zivilgesellschaft in Brandenburg

Kommunikation, bürgerschaftliches Engagement und Nachhaltigkeit

Tagungsnummer

45/2017

Montag, 04. – Dienstag, 05. Dezember 2017, 10:00 - 16:00 Uhr

Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder
Inselstraße 27-28, 14129 Berlin (Nikolassee)

Die Absage der Kreisgebietsreform in Brandenburg, die Konflikte um Energieproduktion und Arbeitsplätze, um Kriminalitätsentwicklung und Polizeipräsenz gemeinsam mit vielen anderen Auseinandersetzungen im Land zeigen, dass es eine Reihe von Themen gibt, bei denen die Meinungsverschiedenheiten so groß sind, dass eine Einigung im Konsens kaum möglich erscheint.

Die UNO hat mit der Definition von nachhaltigen Entwicklungszielen ein Raster von zu bewältigenden Aufgaben vorgegeben, zu denen es eine Einigung braucht, um die Welt langfristig friedlich und gerecht aufzustellen.

Viele dieser Themen sind in Brandenburg zuhause und führen zu den entsprechenden Konflikten in Politik und Bevölkerung. Wir nehmen sie auf, schauen, ob es eine vermittelnde Perspektive gibt, ob und welchen Beitrag die Evangelische Kirche dazu leisten kann.



Wir beschäftigen uns mit dem Zusammenhang von Kirche und Zivilgesellschaft, den Auseinandersetzungen zu Energie, Kriminalität, Bildung und Armut in ländlichen Räumen. Außerdem fragen wir nach Kommunikationsstrategien zwischen Kommunen und dem Land. Das konkrete Programm veröffentlichen wir so schnell wie möglich.

Leitung



Heinz-Joachim Lohmann

Organisation



Rosalita Huschke



(030) 203 55 - 404

huschke@eaberlin.de

Preise

30,- EUR (ermäßigt 15,- EUR)

bestehend aus

Teilnahme 15,- EUR (ermäßigt 0,- EUR) inkl. 7% Mwst.

Verpflegung 15,- EUR inkl. 19% Mwst

Übernachtung (optional)

Einzelzimmer 30,- EUR inkl. 7% Mwst

Doppelzimmer (p. P.) 20,- EUR inkl. 7% Mwst

Zahlbar zu Beginn der Tagung (EC-Kartenzahlung möglich).

Ermäßigung für Studierende (bis 35 Jahre) und Arbeitslose oder auf vorherige Anfrage.

Keine Ermäßigung bei teilweiser Teilnahme.

Ort und Anreise:

Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder
Inselstraße 27-28, 14129 Berlin (Nikolassee)

Anreise

S-Bahn S7 (Richtung Potsdam) und S1 (Richtung Wannsee) bis S-Bhf. Nikolassee.

Ab hier **Shuttleservice zum Tagungshaus**.

Treffpunkt: Ausgang Spanische Allee / Strandbad Wannsee, in Höhe der
Fußgängerbrücke über die Autobahn.

Fußweg ca. 40 Minuten vom S-Bhf. Nikolassee.

Taxistand nur am S-Bhf. Wannsee, Fahrtzeit: ca. 10 Minuten.

PKW Autobahn 115 (AVUS), Ausfahrt Spanische Allee, Wannseebadweg, Inselstraße

Vom **Flughafen Tegel** Express-Bus X9 bis S-Bhf. Zoologischer Garten, weiter mit der S-Bahn S7 (10-Minutentakt), Fahrtzeit: 17 Minuten

Vom **Flughafen Schönefeld** S-Bahn S45 bis S-Bhf. Schöneberg, weiter mit der S-Bahn S7 (siehe oben), Fahrtzeit: 60 Minuten

Vom Hauptbahnhof weiter mit der S-Bahn S7 (10-Minutentakt), Fahrtzeit: 24 Minuten

literaturHausBerlin

Fasanenstr.

10719

Tel. (030) 8872860

<http://www.literaturhaus>

23

Berlin-Charlottenburg

02) Auf nach Moskau! Reiseberichte aus dem Exil. Ein Internationales Symposium. 8. Berliner Kongreß zum Exil 1933 – 1945

Freitag, 08. – Sonnabend, 09. Dezember 2017, Beginn: 10:00 Uhr, Kaminzimmer



Seite 86 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 720 vom 01.12.2017

Zusammen mit dem Institut für Kommunikationsgeschichte und angewandte Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin und der Villa Aurora & Thomas Mann House e.V.

10:00 Uhr: Prof. Dr. Hermann Haarmann: Begrüßung

10:15 Uhr: Zur Einführung: Anne Hartmann (Bochum) und Inka Zahn (Amsterdam):
Phasen der Rußlandfaszination von 1917 bis 1937: Die deutschen und
französischen »Pilger zum Roten Stern«;

11:00 Uhr: Michael David-Fox (Washington D.C.): Soviet Approaches to Foreign and
Domestic Intellectuals: From the Smenovekhovtsy tot the Fellow-Travelers;

12:00 Uhr: Christoph Hesse (Berlin): Veränderte Perspektive: Der Emigrant als
Handlungsreisen- der – Ervin Sinkós »Roman eines Romans«;

14:30 Uhr: Michael Rohrwasser (Wien/Berlin): Im Zeichen von Bündnispolitik und
Volksfront – der Moskauer Schriftstellerkongreß und seine deutschen Gäste;

15:30 Uhr: Falko Schmieder (Berlin): »Dreams of a better life«. Ernst Blochs Weltflucht im
Exil;

16:30 Uhr: Manfred Jendryschik: »Totgesagt«. Berichte über das Exil in der Sowjetunion in
DDR-Verlagen;

18.00 Uhr: Hermann Beyer (Berlin) liest ausgewählte Reiseberichte.

Sonnabend, 09.Dezember 2017, ab 10:00 Uhr, Kaminzimmer

Auf nach Moskau! Reiseberichte aus dem Exil. Ein Internationales
Symposion: Der Fall Lion Feuchtwanger. 8. Berliner Kongreß zum Exil 1933 –
1945

10:00 Uhr: Die große Kontroverse: André Gide »Retour de l'U.R.S.S.« und Lion
Feuchtwanger, »Moskau 1937« Thesen von Ian Wallace, Statements von Inka
Zahn und Anne Hartmann

12:00 Uhr: Podiumsdiskussion zum Thema »Die revolutionäre Versuchung: Westliche
Intellektuelle und die Sowjetunion der 20er/30er Jahre«: Michael David-Fox, Reinhard
Müller (Hamburg/Ekekul, Schweden) und Wilfried F. Schoeller (Berlin).
Moderation: Michael Rohrwasser

Zusammen mit dem Institut für Kommunikationsgeschichte und angewandte
Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin und der Villa Aurora & Thomas Mann
House e.V.

Eintritt: frei



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen
Alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für den kommenden Monat

Dezember

05.12. LV Baden-Württemberg BdV-Jahresschlusssitzung
30.12. LV der vertriebenen Deutschen HHBrauchtumsstunde

Stuttgart
Hamburg

Aus: DOD Nr. 5/2017, S. 45



Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0
Fax: 02581 92 777-14

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/museum/>
E-Mail: [info@westpreussisches-landesmuseum](mailto:info@westpreussisches-landesmuseum.de)

Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag: 10 – 18 Uhr



Ausstellungen:

- 02) Bönhasen, Störer und arme Prediger. Die städtische Reformation in Westpreußen**
und
- 03) Reformation im östlichen Europa – Polen-Litauen und Preußenland.**
Wanderausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa
Potsdam

Bönhasen, Störer und arme Prediger
Die städtische Reformation in Westpreußen

Vom 26. Oktober 2017 bis zum 25. März 2018 wird das Westpreußische Landesmuseum an den Beginn der Reformation vor 500 Jahren erinnern. In einer Tafelausstellung wird die Entwicklung des reformatorischen Wandels im „Preußen königlich polnischen Anteils“, dem späteren Westpreußen, dargestellt. Der Schwerpunkt wird hierbei auf der Entwicklung in den drei großen Städten Danzig, Elbing und Thorn liegen. Daneben werden aber auch die Kleinstädte berücksichtigt – in diesem Teil werden erstmals neueste Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt.

Am Beginn des 16. Jahrhunderts kam es zu massiven Konflikten in den Städten, die sich an politischen und wirtschaftlichen Missständen entzündeten – parallel hierzu entstand eine Opposition gegen die kritikwürdigen kirchlichen Zustände. Der ausgeprägte Protest insbesondere der unteren Bevölkerungsschichten richtete sich nicht nur gegen die Vetternwirtschaft der herrschenden Patrizierfamilien. Auch eine starke Unzufriedenheit mit den kirchlichen Würdenträgern, die ihre Gemeinden vernachlässigten und von schlecht bezahlten Predigern betreuen ließen, brach sich hier Bahn. Nach zahlreichen, teilweise gewalttätigen, Auseinandersetzungen – in die auch der König von Polen massiv eingebunden war – kam es so zu weitgehenden sozialen und politischen Reformen und einer weitgehenden Abkehr von der römisch-katholischen Kirche.



Westpreußisches Landesmuseum: Blick in die Ausstellung



Ergänzt wird diese Ausstellung durch eine weitere Präsentation: Das Deutsche Kulturforum östliches Europa mit Sitz in Potsdam hat im Rahmen seines Jahresthemas „Mehr als Luther. Reformation im östlichen Europa“ mehrere Ausstellungsmodulare zur Reformation im östlichen Europa erstellt. Für die Zeit vom 26. Oktober 2017 bis 25. März 2018 wird das Modul „Polen-Litauen-Preußenland“ im Westpreussischen Landesmuseum präsentiert.

05) Weihnachtswochenende im Franziskanerkloster/Westpreussisches Landesmuseum.

Kulturreferentin für Westpreußen
Magdalena Oxfort M.A
Klosterstraße 21, 48231 Warendorf
Tel.: 02581-92 777 – 17,
Fax: 02581-92 777- 14.
<magdalena.oxfort@westpreussisches-landesmuseum.de

<www.kulturreferat-westpreussen.de>

Sonnabend, 09. – Sonntag, 10. Dezember 2017

**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

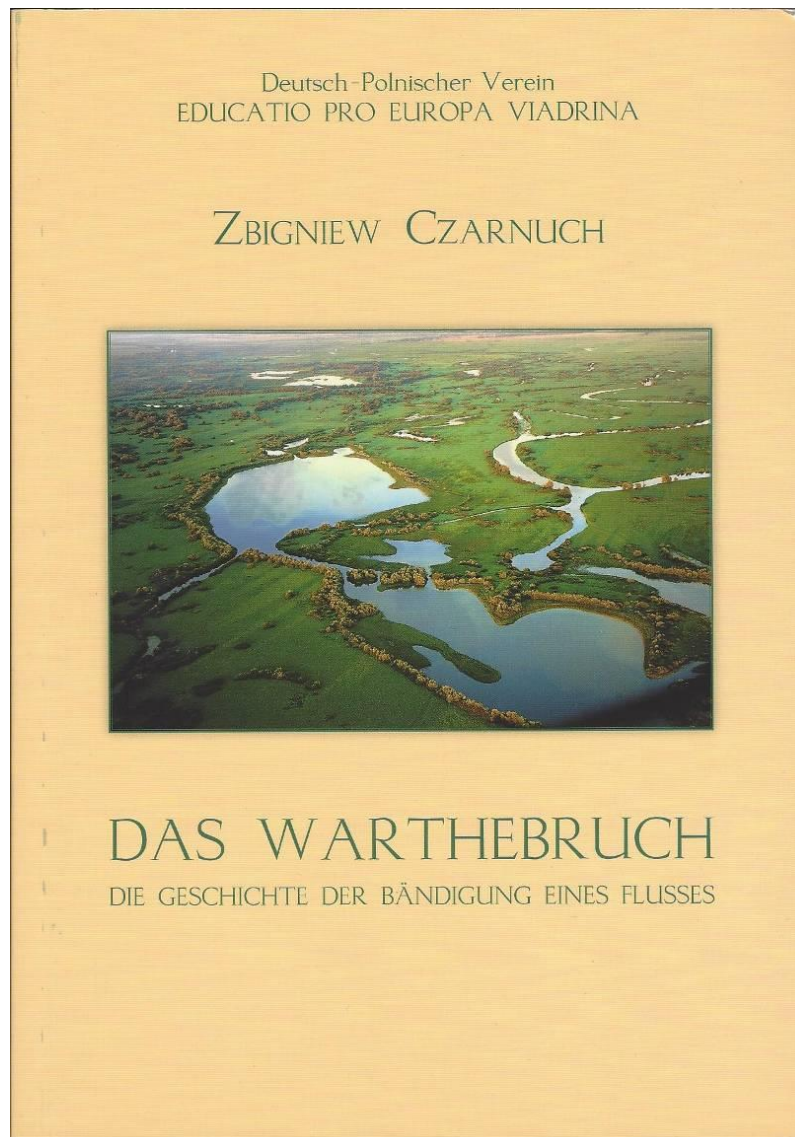
- Keine Eintragungen -



E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt:
Neues wie Altes

- 01) Zbigniew Czarnuch: Das Warthebruch. Die Geschichte der Bändigung eines Flusses. Deutsch von Eckart Böhringer. Mit Ortsnamenregister Deutsch – Polnisch und Polnisch – Deutsch zusammengestellt von Eckart Böhringer. (100 + 1 SW-Abb. im Text, 24 mehrfarbige Fotos von Piotr Chara im Anhang). [Frankfurt (Oder)] Deutsch-Polnischer Verein EDUCATIO PRO EUROPA VIADRINA. [2015]. 436 Seiten. ISBN 978-83-941859-1-6.

(Die Originalausgabe erschien unter dem Titel Ujarzmianie Rzeki Człówek i woda w rejonie ujścia Warty bei Wydawnictwo Artystyczno-Graficzne „Arsenał“, Gorzów Wlkp. 2008 herausgegeben von Fundacja Zielonej Doliny Odry i Warty [Stiftung Grünes Oder- und Warthe-Tal], eine 2. Und verbesserte Auflage erschien 2012).



Das Buch von Zbigniew Czarnuch ist eine ungemeine Fleißarbeit. Der Leser ist tief beeindruckt und muss dem Autor wie auch dem Übersetzer Eckart Böhringer tiefbeeindruckt für diese Publikation danken. Was hier vorliegt, ist kein Lesebuch, es ist ein Sachbuch mit einer Fülle von Informationen, die die Siedlungsgeschichte einer Bruchlandschaft erhellen.

Der Stoff wird in 11 Abschnitte eingeteilt. Und auf über 330 Seiten wird in den einzelnen Abschnitten die Geschichte der Landschaft lebendig. Einführend, aber auch im weiteren Text werden Begriffe erläutert, die die Lektüre wesentlich erleichtern. Ebenso hilfreich sind eingegebene Übersichten wie „Herrscher von Brandenburg und Preußen“, „Preußische Maße und Gewichte (1755-1872)“, „Währung in Preußen“. Im Anhang findet sich ein ausführliches Verzeichnis „Quelle und Bibliographie“. Das umfassende Ortsnameregister Deutsch – Polnisch führt nicht nur die jeweiligen Ortsnamen auf, sondern erläutert in einer weiteren Spalte der Tabelle Eigenheiten des genannten Ortes. 100 Abbildungen – Ausschnitte Topographischer Karten, Pläne, SW-Fotos, Skizzen begleiten den Text, ein Anfang von 24 Seiten mit mehrfarbigen Fotos zeichnen ein intensives Bild der Landschaft. Zuweilen wird der Leser von der Meter-Genauigkeit der topographischen Angaben zu Landschaft und Landschaftsentwicklung fast erdrückt.

Es ist schade, dass der Autor die genauen Quellenangaben im Text nicht niederlegt. Damit genügt die Arbeit nicht wissenschaftlichen Ansprüchen, die diese Publikation ohne Frage verdient. Denn der Autor hat die heranzuziehenden Archive intensiv genutzt.

Der Leser, der das Buch von Anfang bis Ende durcharbeitet (im wahrsten Sinne des Wortes), trägt für sich einen hohen Gewinn davon und nimmt etwas auf, was sowohl Autor wie auch Übersetzer offensichtlich auszeichnet: die Liebe zur Landschaft des Warthebruchs.

Zu Zbigniew Czarnuch meldet WIKIPEDIA (28.11.2017, 16:00 Uhr):

Zbigniew Czarnuch (* 18. März 1930 in Lutow, Woiwodschaft Łódź) ist ein polnischer Pädagoge, Publizist und Heimatkundler.

Zbigniew Czarnuch studierte in Warschau und arbeitet als Geschichtslehrer in Witnica (deutsch: Vietz). Er publizierte zu pädagogischen und historischen Themen. Er kam im Herbst 1945 nach Witnica, wo sein Vater zum Bürgermeister ernannt wurde. Czarnuch ist Redaktionsmitglied des in Gorzów Wielkopolski erscheinenden *Jahrbuchs zur Geschichte der Wartheregion*, Präsident des *Freundeskreises Witnica e.V.* sowie Initiator und stellvertretender Präsident des deutsch-polnischen Vereins EDUCATIO Pro Europa Viadrina.

Im Oktober 2009 wurde Zbigniew Czarnuch für sein unspektakuläres, beharrliches Wirken für die polnisch-deutsche Verständigung mit dem Georg-Dehio-Kulturpreisausgezeichnet.

https://de.wikipedia.org/wiki/Zbigniew_Czarnuch

(Diese Seite wurde zuletzt am 16. Oktober 2017 um 05:11 Uhr bearbeitet).

Herzlichen Dank für diese Arbeit.

Und so können Sie das Buch erwerben:

"Das Warthebruch - Die Geschichte der Bändigung eines Flusses"
ist nicht käuflich im Buchhandel erhältlich!



1. Möglichkeit

Gegen eine Spende (mindestens 15 €, incl. Porto und Verpackung) wird Ihnen das Buch zugesendet. Bitte geben Sie auf dem **Einzahlungsbeleg Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse** an, damit der Versand zügig erfolgen kann.

Kontoverbindung:

Verein Educatio Pro Europa Viadrina
Stichwort: Warthebuch

Volks- und Raiffeisenbank Fürstenwalde/Seelow/Wriezen
BIC: GEN0DEF1FW1
IBAN: DE80 1709 2404 0000 6025 31

2. Möglichkeit

Es kann im Haus Brandenburg gegen eine Spende (empfohlen: 10 €) erworben werden. Bitte beachten Sie, dass die Bücher nicht vorrätig sind! Tragen Sie sich in die Warteliste ein und holen Sie sich Ihr Buch nach der Benachrichtigung im Haus Brandenburg ab.

Bestellung und Abholung:

Haus Brandenburg
Frau Horn
Parkallee 14
15517 Fürstenwalde (Spree)

Tel. 03361 310952
Fax. 03361 310956
eMail: info@stiftung-brandenburg.de



E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu

IMPRESSUM

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53 privat, mit Anrufannehmer).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung von Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.

Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

**Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein**

Freiherr vom Stein



Lesen Sie auch unser Bundesorgan:

Der Westpreuße
Begegnungen mit einer europäischen Kulturregion



Der Westpreuße
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
T +49 (0) 25 06 . 30 57-50
F +49 (0) 25 06 . 30 57-61
sekretariat@der-westpreusse.de

www.der-westpreusse.de

Schnupper-Abonnement: drei Monate lang ohne jegliche Anschluss-Verpflichtung für € 10,00.

Jahresabonnement (Print): Lieferung von zwölf Ausgaben per Postversand für € 78,00 (Ausland € 86,40).

Jahresabonnement (E-Paper): Lieferung von zwölf Ausgaben per Online-Versand für € 40,00.

Leserinnen und Leser, die auf die Landsmannschaftlichen Nachrichten verzichten wollen, können den Westpreußen in elektronischer Form auch ohne diesen Teil abonnieren:

Jahresabonnement (E-Paper): Lieferung von zwölf Ausgaben (jeweils **ohne** die *Landsmannschaftlichen Nachrichten*) per Online-Versand für € 32,00.

Diese Abonnements lassen sich auch verschenken!